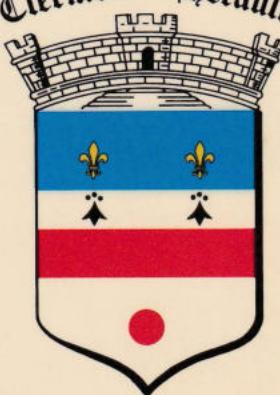


Gauting



ZEHN JAHRE DIX ANS DE DEUTSCH JUMELAGE FRANZÖSISCHE FRANCO FREUNDSCHAFT ALLEMAND

Clermont-l'Hérault





Herausgeber Gemeinde Gauting
Verantwortlich Dr. Ekkehard Knobloch,
1. Bürgermeister
Redaktion Dr. Ines Kolb, Heribert Hart
Fotonachweis Beißzangerl, Demuth,
Dunoyer, Gronau, Hilbinger,
Kolb, Schuster, private Quellen
Übersetzung Yves und Sylvie Lancel,
Gerti Braun
Gestaltung Günther Feigl, Gauting
Fotosatz Gloor Satz Repro GmbH,
München
Lithos Brockmann GmbH, München
Druck Max Eck, Gauting

Festschrift
zum Partnerschafts-
jubiläum
Gauting
Clermont-l'Hérault

ZEHN JAHRE DIX ANS DE
DEUTSCH JUMELAGE
FRANZÖSISCHE FRANCO
FREUNDSCHAFT ALLEMAND

Documentation
en honneur
du dixième
anniversaire du
jumelage

1973

1983

Die Partnerschaft Gauting- Clermont-l'Hérault

Die ersten Vorbereitungen für die partnerschaftliche Verbindung der Gemeinden Gauting und Clermont-l'Hérault wurden bereits im März 1972 getroffen. Eine vierköpfige Gautinger Delegation reiste »zum Kennenlernen« in die Stadt im Departement Hérault. Der Gegenbesuch der Clermontaiser erfolgte Ende August 1972. Knapp ein halbes Jahr später, Ostern 1973, war es schließlich soweit: Eine offizielle Gautinger Delegation konnte in Clermont die Partnerschaftsurkunde unterzeichnen. Im Juli 1973 kamen die Clermontaiser zum Gegenbesuch in das ihnen nun freundschaftlich verbundene Gauting. Auch zur Einweihung des Rathauses Gauting 1975 und zum 75jährigen Jubiläum des Gautinger TSV besuchten offizielle Delegationen aus der Partnerstadt die Gemeinde Gauting. Das fünfjährige Jubiläum ihrer Verbindung feierten die beiden Städte im Mai 1978 in Clermont, im September dann in Gauting. Im gleichen Jahr zeichnete auch die deutsch-französische Kulturstiftung die Gemeinden Gauting und Clermont mit einer Ehrenmedaille aus, in dankbarer Anerkennung der beispielhaften Gestaltung ihrer deutsch-französischen Partnerschaft. Das zehnjährige Partnerschaftsjubiläum wurde bereits im November 1981 durch eine Gautinger Delegation in Clermont und einen Besuch der Clermontaiser im Oktober 1982 vorbereitet.

In diesem Jahr nun, 1983, können Gauting und Clermont auf zehn Jahre freundschaftlicher Verbundenheit zurückblicken. Um diesen Anlaß gebührend zu feiern, wird an Pfingsten eine offizielle Gautinger Delegation nach Clermont reisen. Eine Festwoche anlässlich des 10jährigen Partnerschaftsjubiläums, an der eine Delegation des Clermontaiser Stadtrats unter Leitung ihres Bürgermeisters, Senator Marcel Vidal, teilnehmen wird, findet voraussichtlich Ende September/Anfang Oktober in Gauting statt. Das offizielle Programm dieser Festwoche können Sie der örtlichen Presse und dem Gautinger Anzeiger entnehmen.

Festschrift zum Partnerschaftsjubiläum

Wie die Freundschaft zwischen Gauting und Clermont entstanden ist, wie sie weiterentwickelt wurde und wie sie sich vertieft hat, darüber möchte die vorliegende Festschrift der Gemeinde Gauting Aufschluß geben. Sie möchte den Bürgern in Gauting und



Clermont die Möglichkeit geben, die unterschiedlichen Aspekte und Aktivitäten dieser Partnerschaft kennenzulernen.

Dabei soll es jedoch nicht alleine um die Sicht der Offiziellen, der Bürgermeister und Gemeinderäte und der beiden Gemeinden gehen, die diese Freundschaft begründet haben. Wir haben in unserer Festschrift vielmehr auch jene zu Wort kommen lassen, die in den vergangenen zehn Jahren diese Partnerschaft maßgeblich mitgetragen haben. Ihre Stellungnahmen mögen etwas von der Begeisterung vermitteln, mit der Gautinger Bürger und Vereine Kontakte in Clermont eingegangen sind, mit der sie feste und dauerhafte Freundschaften über 1100 km Entfernung geknüpft haben. Mögen sie für den einen oder anderen - sei es in Gauting, sei es in Clermont - Anstoß sein, selbst aktiv die Partnerschaft unserer Gemeinden mitzutragen. Denn nur so wird sie schließlich weiterwachsen und fester Bestandteil unseres Lebens werden können - in Gauting und in Clermont.

Le Jumelage Gauting- Clermont-l'Hérault



Préface par Dr. Ines Kolb

saire du jumelage a été préparé d'une part au mois de novembre 1981 par une délégation de Gauting à Clermont et d'autre part lors d'un séjour de Clermontais à Gauting en octobre 1982.

En cette année 1983, Gauting et Clermont peuvent en retrospective porter leurs regards sur dix ans de relations amicales. Une délégation officielle se rendra à Clermont aux fêtes de Pentecôte pour bien célébrer ce jubilé. Une semaine d'amitié aura lieu fin septembre/début octobre à Gauting à l'occasion des dix ans du jumelage et une délégation du conseil municipal sous la direction du Sénateur-Maire M. Marcel Vidal nous fera l'honneur de sa présence. Le programme officiel de cette semaine franco-allemande sera diffusé dans la presse locale et au Gautinger Anzeiger.

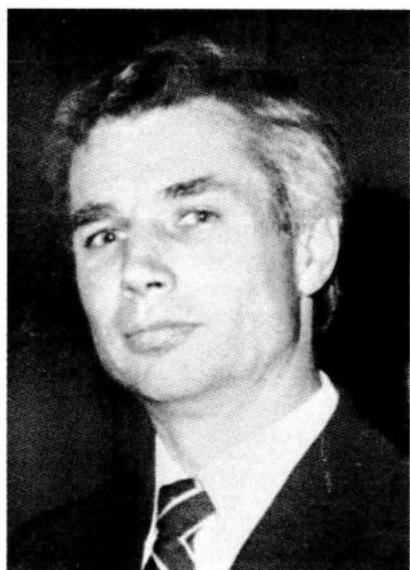
*Documentation
en honneur du dixième anniversaire
du jumelage*

Déjà au mois de mars 1972 les premières préparations pour un futur jumelage des deux villes furent commencées. Une délégation de quatre personnes entreprenait un voyage dans l'Hérault pour faire connaissance. Les Clermontais nous rendaient visite vers la fin du mois d'août 1972. Tout juste six mois après, à Pâques 1973, le grand jour était enfin arrivé. Une délégation officielle pouvait signer le document du jumelage à Clermont. En juillet 1973 les Clermontais rendaient visite à Gauting, leur ville jumelée. Des délégations officielles furent accueillies lors de l'inauguration de la nouvelle mairie en 1975 et pour participer à la fête du soixantequinzième anniversaire de notre association de sport. Les cinq ans du jumelage donnaient suite à des rencontres des deux villes dont une avait lieu à Clermont en 1978 et l'autre au mois de septembre à Gauting. La même année la fondation culturelle franco-allemande décernait une médaille d'honneur aux deux villes en reconnaissance du développement exemplaire de leur jumelage franco-allemand. Le dixième anniver-

Cette documentation de la mairie de Gauting se fait un plaisir de vous informer comment l'amitié entre Gauting et Clermont-l'Hérault est née, s'est développée et s'est approfondie. Elle offre aux citoyens de Gauting et de Clermont la possibilité de connaître les aspects divers et les activités de ce jumelage. Il ne s'agissait pas seulement de prendre en considération l'opinion des personnalités officielles, des maires et des conseillers des deux villes, qui étaient les initiateurs de cette amitié. Nous avons demandé de prendre la parole à tous ceux qui, pendant ces dix ans ont œuvré pour le jumelage. Leurs rapports sont une preuve de l'enthousiasme avec lequel des citoyens et des sociétés de Gauting ont noué les contacts avec Clermont et scellé des amitiés durables au delà d'une distance de 1100 km. Nous aimerais que ces récits vous incitent - à Gauting et à Clermont - à participer vous même activement au jumelage de nos villes. C'est le seul moyen de développer le jumelage et d'en faire un élément constructif de la vie à Gauting et à Clermont.

Grußworte

Discours de bienvenue



Dr. Ekkehard Knobloch
1. Bürgermeister
der Gemeinde Gauting

1983 ist nicht nur das Jahr, in dem das deutsche und das französische Volk das 20jährige Bestehen des von Staatspräsident de Gaulle und Bundeskanzler Konrad Adenauer geschlossenen deutsch-französischen Vertrages feiern, es ist auch das Jahr, in dem die Gemeinde Gauting und ihre französische Partnerstadt Clermont-l'Hérault auf das 10jährige Bestehen ihrer partnerschaftlichen Verbindung blicken können. Wir sind uns dabei bewußt, daß unsere

Freundschaft im Kleinen nicht möglich gewesen wäre ohne den Willen zur Verständigung zwischen unseren Völkern im Großen. Und doch tragen erst die Freundschaften zwischen französischen und deutschen Städten und Gemeinden, zwischen den Bürgern dieser Gemeinden dazu bei, der großen völkerrechtlichen Vereinbarung die lebendige Grundlage zu geben, ohne die sie ein Stück Papier bliebe, ohne die sie ihre Ziele nicht in die Tat umzusetzen vermöchte. Wie eng und herzlich Freundschaften zwischen Menschen verschiedener Regionen und Völker werden können, dafür ist unsere Partnerschaft ein deutlicher Beweis. Es ist uns gelungen, den Gedanken der Freundschaft, wie er in unserer Partnerschaftsurkunde formuliert ist, zu verwirklichen. Wir sind aufeinander zugegangen und waren für die Probleme anderer Menschen, in einer anderen Stadt, in einem anderen Volk, aufgeschlossen. Wir haben eine Freundschaft begründet und gefestigt – trotz der großen Entfernung, trotz zu erwartender Sprachschwierigkeiten und trotz mancher Bedenken von dieser oder jener Seite. Mit Recht dürfen wir heute auf das Erreichte stolz sein. Die Freundschaft Gauting-Clermont hat in der Bevölkerung tiefe Wurzeln geschlagen, die Bürger und Vereine, nicht allein die offiziellen Vertreter, tragen sie. All denen, die in den vergangenen zehn Jahren unentwegt hierzu beigetragen haben, möchte ich an dieser Stelle herzlich Dank sagen, Dank für ihre Aufgeschlossenheit, für ihr großes Engagement, für

ihre tatkräftige Unterstützung und ihre Gastfreundschaft. Mein ganz besonderer Dank gilt natürlich unseren französischen Freunden, die, auch wenn sie es vielleicht nicht immer leicht mit uns und unserer Mentalität hatten, uns doch stets vorurteilsfrei und freundschaftlich begegnet sind. Immer waren sie bereit, unsere Handlungsweisen kennen und verstehen zu lernen. Sie haben von uns gelernt, und auch wir sind ihnen von Herzen dankbar für all das, was sie uns in den vergangenen Jahren gelehrt haben. Für die Zukunft der Partnerschaft sollte es unser Ziel sein, dieses gegenseitige Verständnis zu bewahren, vorhandene Bande noch enger zu knüpfen und neuen Beziehungen offen gegenüberzustehen. Liegt doch gerade in diesem Kennenlernen und Verstehen verschiedener Völker die große Chance für den Frieden in der Welt. Aus diesem Wissen und unseren Erfahrungen heraus sollten wir auch dazu beitragen, anderen Gemeinden und Städten Mut zu machen, das Wagnis einer Partnerschaft einzugehen. Denn ein Wagnis und eine nicht ganz einfache Sache ist eine solche Partnerschaft sicher, doch die Früchte, die dieses Bemühen trägt – auch das wissen wir nach den hinter uns liegenden zehn Jahren – überwiegen die Mühe bei weitem. Daß sich die Freundschaft zwischen Gauting und Clermont weiterentwickeln und festigen möge, daß sie von immer größeren Kreisen, von alt und jung, geformt und vervollkommen werden

möge, dies ist über die Jubiläums-tage hinaus mein herzlicher Wunsch.

Kuohloch

1983 n'est pas seulement l'année où les peuples allemands et français célèbrent le 20ème anniversaire des accords franco-allemand initié par le Général de Gaulle et le Chancelier Konrad Adenauer. 1983 est également l'année où la commune de Gauting et la ville française jumelée de Clermont-l'Hérault peuvent assister au dixième anniversaire de leur jumelage. Nous sommes conscients que notre amitié n'aurait pu exister sans la volonté d'entente de nos deux peuples. Et ce sont pourtant les amitiés entre les villes et les communes françaises et allemandes, entre Gauting et Clermont, qui contribuent précisément à faire vivre le grand accord de droit international et à en réaliser les objectifs.

Notre jumelage est un témoignage évident de l'amitié étroite et sincère qui peut exister entre des hommes de régions et de peuples différents. Nous sommes parvenus à concrétiser l'idée de l'amitié, telle qu'elle est formulée dans notre acte de jumelage, en allant au devant les uns des autres et en nous penchant sur les problèmes d'autres hommes vivant dans une autre ville et appartenant à un autre peuple. Nous avons fondé et

renforcé une réelle amitié et ceci malgré le grand éloignement qui sépare nos communes, les problèmes inévitables de langue et certains scrupules d'un côté et de l'autre. Aujourd'hui, nous pouvons être fiers, à juste raison, du résultat obtenu. L'amitié entre Gauting et Clermont est profondément enracinée dans la population; les habitants, les associations et les représentants officiels en sont les supports.

J'aimerais adresser ici à tous ceux qui au cours de ces dix dernières années ont contribué inlassablement à cette réalisation de sincères remerciements pour leur esprit ouvert, leur grand engagement, leur soutien dynamique et leur hospitalité chaleureuse. Je remercie également tout particulièrement nos amis français qui nous ont toujours accueillis cordialement et sans préjugés, même si notre mentalité les a peut-être parfois quelque peu déroutés. Ils se sont toujours efforcés de connaître et de comprendre notre manière d'agir. Nous pensons leur avoir apporté quelque chose et nous leur sommes profondément reconnaissants pour tout ce qu'ils nous ont également apporté au cours des années précédentes et tout ce qu'ils continueront à nous apporter dans le futur. Nous devrons pour le bien de notre jumelage maintenir cette compréhension réciproque, resserrer les liens existants et entamer ouvertement de nouvelles relations. Cette connaissance et compréhension mutuelles entre peuples différents constituent une chance unique pour la paix dans le monde.

Nous devrions également contribuer avec ces connaissances et expériences à encourager d'autres villes et communes à tenter un jumelage. S'il est vrai qu'un jumelage représente un risque et une opération difficile, les fruits qu'il produit font vite oublier les efforts fournis - ces dix dernières années nous l'ont enseigné. Que l'amitié entre Gauting et Clermont se développe et s'intensifie, qu'elle soit édifiée et renforcée par des cercles toujours plus grands, par des jeunes et des moins jeunes, tels sont les souhaits sincères que je formule au-delà de ces journées d'anniversaire.

Dr. Ekkehard Knobloch, Maire





Marcel Vidal
Sénateur de l'Hérault
Maire de Clermont-l'Hérault
Conseiller Général

Fêter le dixième anniversaire du jumelage Clermont-l'Hérault-Gauting: une grande joie pour tous ceux qui ont œuvré durant cette décennie pour que la rencontre des deux cités soit une authentique réussite. Il n'est pas inutile de rappeler aujourd'hui qu'un déplacement privé de ma part, en Bavière, a été le point d'origine du jumelage. Découvrant avec plaisir et ravissement cette magnifique contrée, il me semblait que cela serait une grande chance pour la commune de Clermont-l'Hérault d'établir des liens de compréhension d'abord,

amicaux et fraternels ensuite, avec la cité de Gauting. Les faits n'ont pas démenti mes impressions premières. Le jumelage est solide, les échanges entre les deux villes très fréquents. Des amitiés profondes se sont nouées et le Languedocien a hâte d'accueillir dans son foyer le temps de quelques journées, le Bavarais de Gauting. Ceci est bien la marque de l'excellence des rapports entre nos deux villes. Cet anniversaire, en permettant un instant à la réflexion de se saisir de l'histoire, nous invite à dégager quelques perspectives des dix années passionnantes que nous venons de vivre tous ensemble. Tout d'abord, ces relations constituent pour nos deux pays le meilleur ferment de la paix. Comment imaginer l'affrontement possible une fois qu'a été scellée dans le cœur des hommes l'inoubliable amitié?

Ensuite, le jumelage a permis aux uns et aux autres l'apprentissage de la communication et de la rencontre des peuples. Nous familiariser avec votre culture si riche, nous hasarder même à essayer votre vocabulaire, bref, tenter de mieux comprendre tout ce qui vous rend si attachants, voilà un bel objectif que nous avons essayé, ici à Clermont-l'Hérault, d'approcher. Enfin, le regard sur ce qui précède prouve combien furent nombreux... les instants de joie en votre compagnie.

Chacun de vos accueils fut pour nous une véritable fête. Votre courtoisie, votre amabilité, votre grande disponibilité expliquent largement la joie sincère que nous éprouvons à nous rencontrer.

Mon souhait le plus vif et le plus ardent revendique pour les dix prochaines années des moments aussi exceptionnels que la dernière décennie nous a offerts.

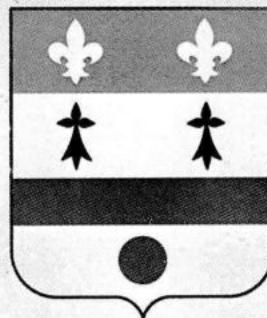
Das zehnjährige Bestehen der Partnerschaft Clermont-l'Hérault - Gauting zu feiern, bedeutet für all die eine große Freude, welche in den vergangenen zehn Jahren daran gearbeitet haben, daß dieses Zusammenkommen der beiden Städte ein solcher Erfolg wurde. Man muß heute daran erinnern, daß eine private Reise meinerseits nach Bayern am Beginn der Partnerschaft steht. Da mich diese herrliche Landschaft begeisterte, erschien es mir für Clermont eine große Chance zu sein, mit der Gemeinde Gauting zunächst Fühlung aufzunehmen, um anschließend Bande der Freundschaft und Partnerschaft zu knüpfen. Die weitere Entwicklung hat meine ersten Eindrücke bestätigt. Die Partnerschaft ist gefestigt, es finden häufig gegenseitige Besuche statt. Echte Freundschaften wurden geschlossen und wir im Languedoc freuen uns auf die wenigen Tage, während derer wir einen Gautinger bei uns zu Hause als Gast haben. Dies kennzeichnet die ausgezeichneten Beziehungen zwischen unseren beiden Städten.

Dieses Jubiläum erlaubt uns einen kurzen Rückblick auf die Geschichte und lädt uns gleichzeitig ein, einige Perspektiven dieser zehn ereignisreichen Jahre, die wir miteinander verbracht haben, aufzuzeigen. Zum einen bedeuten diese Verbindungen für unsere beiden Länder den besten Garant für den Frieden. Wie kann man sich eine mögliche Konfrontation vorstellen, wenn einmal im Herzen der Menschen die unverbrüchliche Freundschaft besiegt ist? Zum anderen ergab sich aus der Partnerschaft für die verschiedenen Gruppen die Möglichkeit der Verständigung und des Zusammentreffens unserer Völker. Uns mit der deutschen Kultur vertraut zu machen, ja sogar zu wagen, die deutsche Sprache zu sprechen, kurz, all das besser zu verstehen, was daran für uns so anziehend ist, diesem schönen Ziel haben wir in Clermont versucht, näher zu kommen. Wenn wir auf das Vorausgegangene zurückblicken, erinnern wir uns, wie oft wir mit Ihnen, liebe Gautinger, zusammen feiern durften, so daß jeder Besuch bei Ihnen für uns zu einem richtigen Fest wurde. Ihr Entgegenkommen, Ihre Liebeswürdigkeit und Ihre Einsatzbereitschaft erklären die tiefe Freude, die wir bei jedem Treffen empfinden.

Mein größter und sehnlichster Wunsch für die nächsten zehn Jahre ist es, weiterhin so außergewöhnliche Begegnungen zu erleben, wie sie uns die letzten zehn Jahre geschenkt haben.

Marcel Vidal, Bürgermeister

CLERMONT L'HERAULT



VILLE JUMELÉE avec



GAUTING BAVIÈRE



*Dr. Mathilde Berghofer-Weichner
Staatssekretärin im
Bayerischen Staatsministerium
für Unterricht und Kultus*

Die Aussöhnung und die Freundschaft zwischen den Nachbarländern Frankreich und Deutschland hat für Europa eine historische Wende gebracht. In den 20 Jahren seit Abschluß des deutsch-französischen Vertrages sind vielfältige Bindungen gewachsen, an die Stelle von Streit und sinnloser Rivalität ist die Partnerschaft beider Nationen getreten, die zur Kernzelle der Eingang des freien Europas geworden ist und alle Tagesgeschehnisse und politischen Veränderungen überdauert hat. Die Zusammenarbeit reicht von den - inzwischen selbstverständlich gewordenen - halbjährlichen Treffen der Staats- und Regierungschefs über einen vom Deutsch-Französischen Jugendwerk getragenen regen Jugend austausch bis hin zu einer großen, stetig wachsenden Zahl von Städte- und Gemeindepner schaften.

Als Gautinger Bürgerin freue ich mich ganz besonders, daß meine Heimatgemeinde und Clermont l'Hérault seit 10 Jahren herzlich verbunden sind. Mein Dank gilt den beiden Gemeinden mit ihren Bürgermeistern und kommunalen Vertretern, den örtlichen Vereinen und all den Frauen und Männern, Jugendlichen und Kindern, die diese Partnerschaft durch ihre Initiativen und ihren Einsatz mit Leben erfüllt haben. Für die Zukunft wünsche ich uns allen eine weitere Vertiefung unserer engen Beziehungen, denn eine Freundschaft trägt sich nicht von selbst, sie will stets neu erlebt und erfahren werden.

La réconciliation et l'amitié entre des pays avoisinants comme la France et l'Allemagne a apporté pour l'Europe un changement historique. Pendant les 20 ans depuis la signature de l'accord franco-allemand des liens multiples se sont établis et le jumelage des deux nations substitute aux querelles et aux rivalités absurdes et inutiles. Le jumelage est devenu le germe d'une union de l'Europe libre et a survécu aux événements du jour et aux évolutions politiques. La coopération s'étend des rencontres semestrielles des chefs d'état ou de gouvernement jusqu'aux échanges fréquents de la jeunesse franco-allemande et un nombre croissant de jumelages entre des villes et des communes. Citoyenne de Gauting, je suis heureuse que ma commune et Clermont-l'Hérault sont liées en amitié depuis dix ans. Je remercie les deux communautés avec leurs maires et représentants communau x et les femmes, hommes, jeunes gens et élèves qui, grâce à leur initiative et disponibilité, ont animés ce jumelage. Pour l'avenir je souhaite à nous tous un approfondissement continu de nos relations amicales, car l'amitié ne se contente pas d'elle-même. Il faut l'animer et la vivre dorénavant.

*Mathilde
Berghofer-Weichner*

*Dr. Mathilde Berghofer-Weichner
Secrétaire d'Etat*



Dr. Rudolf Widmann
Landrat des
Landkreises Starnberg

Als erste Gemeinde des Landkreises Starnberg hat die Gemeinde Gauting im Jahre 1973 eine Partnerschaft mit einer französischen Stadt begründet. Das zehnjährige Bestehen dieser Partnerschaft mit Clermont-l'Hérault ist ein Anlaß, zu dem ich beiden Gemeinden herzlich gratuliere. Die Bedeutung von Partnerschaften ist gerade anlässlich des 20. Jahrestages der Unterzeichnung des deutsch-französischen Vertrages wieder deutlich in unser Bewußtsein gerückt. Mehr als eintausend Städte und Gemeinden auf jeder Seite der deutsch-franzö-

sischen Grenze sind mittlerweile auf diese freundschaftliche Weise verbunden. Die Idee der Partnerschaft und ihre Verwirklichung haben einen wesentlichen Beitrag zur Aussöhnung unserer beiden Nationen geleistet und maßgeblich zu einem besseren Verständnis und Kennenlernen von Mensch und Kultur des jeweils anderen Landes beigetragen. Die Partnerschaft zwischen Gauting und Clermont-l'Hérault ist das nachahmenswerte Beispiel eines Bausteins für ein neues Europa. Die zahlreich angebotenen Möglichkeiten - von der Kunstausstellung bis zum Jugendtausch - bereichern die Vielfalt des gemeindlichen Lebens und führen zu zahlreichen Begegnungen zwischen Franzosen und Deutschen, zu einem Sichkennenlernen und Sichverstehen, zum Abbau von Vorurteilen und zum Aufbau von gegenseitigem Vertrauen. Ich wünsche den Bürgern der Gemeinde Gauting und vor allem ihren Gästen aus Clermont-l'Hérault einen inhaltsreichen Verlauf des Jubiläumsfestes, an das sich alle Teilnehmer gerne zurück erinnern mögen.

Gauting fut la première commune du canton de Starnberg à établir un jumelage avec une ville française en 1973. Le dixième anniversaire de ce jumelage avec Clermont-l'Hérault est une belle occasion pour féliciter les deux villes. L'importance de jumelages est mise en évidence à l'occasion du vingtième anniversaire de la signature du contrat franco-allemand. Plus de mille villes et communes des deux côtés de la frontière franco-allemande sont ainsi liées par des rapports amicaux. L'idée des jumelages et leur réalisation représentent un soutien essentiel à la réconciliation de nos deux nations et contribue d'une manière décisive à mieux comprendre les hommes et la culture de l'autre pays. Le jumelage entre Gauting et Clermont représente un élément exemplaire dans la construction d'une nouvelle Europe. De nombreuses manifestations - des expositions d'art jusqu'aux échanges scolaires - enrichissent les activités multiples de la vie dans les communes et aboutissent à des rencontres entre français et allemands qui permettent de mieux se connaître et se comprendre et de réduire des préjugés et d'augmenter la confiance réciproque.

Je souhaite aux habitants de Gauting et surtout à leurs amis de Clermont le meilleur succès pour la réalisation de cette fête d'anniversaire afin que tous les participants en gardent un excellent souvenir.

Dr. Rudolf Widmann
Prefect

Warum gerade Clermont-l'Hérault als Partnerstadt?



in glücklicher Zufall hat letztlich nicht nur meine Studienwahl - nämlich Französisch - beeinflußt, sondern auch dazu beigetragen, daß Gauting auf vielfältige Art und Weise mit der südfranzösischen Stadt Clermont l'Hérault seit nunmehr über zehn Jahren eng verbunden ist. Während zahlreiche andere Partnerschaften in dieser Zeit über eine zentrale Vermittlungsstelle ins Leben gerufen wurden, standen persönliche Begegnungen am Beginn dieser »Jumelage«:

Nach Ferienaufenthalten in Schottland und der französischen Schweiz, bei denen kaum persönliche Kontakte zustande kamen, suchte ich 1969 Familienanschluß in Frankreich. An Montpellier reizte mich außer Sprachstudium, Essen und Sonne auch das vielfältige Ausflugsangebot. Neben diesen objektiv guten Voraussetzungen hatte ich mit meiner Gastfamilie besonderes Glück: Am Bahnhof holte mich eine junge Dame ab - vermeintlich die Tochter -, die mir sofort sympathisch war, obwohl sie für mich zu schnell sprach.



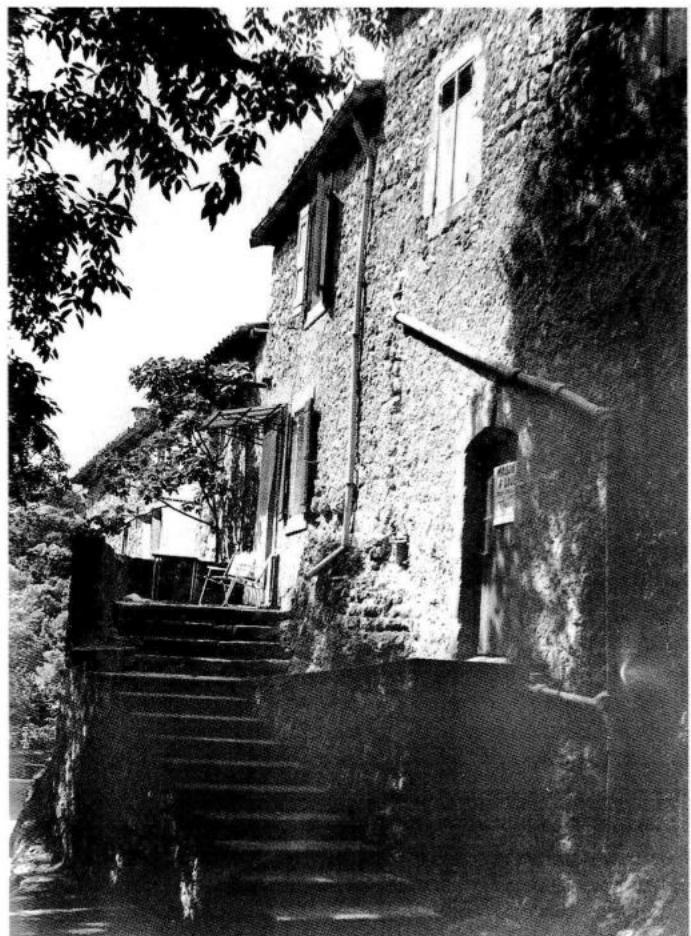
Wenig später stellte sich heraus, daß es die Frau des Hauses, Madame Anni Vidal war, die mich mit ihrem Mann Marcel und ihrer kleinen Tochter Elisabeth gastlich bei sich aufnahm.

Spontan entwickelte sich ein sehr freundschaftliches Verhältnis, und ich nahm mit Freuden eine Einladung für die kommenden Osterferien in ihr neues Haus nach Nébian, einem kleinen Dorf in der Nähe von Clermont, an. Dort fand ich eine sehr herzliche Aufnahme in der Großfamilie meiner Gastgeber und lernte das unkomplizierte und nonchalante »savoir vivre« meiner südfranzösischen Freunde schätzen. Dabei entstand bei mir der Wunsch, sie in meine Familie einzuführen und ihnen Gauting und Umgebung nahezubringen. Auf Grund einer Einladung meiner Eltern kamen sie im Sommer 1971 zum ersten Mal zu uns. Deutschland und die deutsche Sprache waren ihnen nicht nur von der Schule her, sondern auch von früheren Aufenthalten (u.a. ihrer Hochzeitsreise nach München) schon bekannt.

Bei der Ankunft in unserem Hause bat Marcel Vidal, der inzwischen Bürgermeister von Clermont-l'Hérault geworden war, um Vermittlung eines Besuchs bei seinem Gautinger Kollegen; er wollte ihm nicht nur einen Höflichkeitsbesuch machen, sondern auch die Gründung einer Partnerschaft zwischen den beiden Gemeinden vorschlagen. Beim Anruf im Bürgermeisteramt wurde meinem Vater mitgeteilt, daß Herr Josef Cischeck gerade im Urlaub sei, aber der 2. Bürgermeister, Herr Benedikt Fischer, gerne zur Verfügung stünde. Zur freudigen Überraschung von Monsieur Vidal und meinem Vater wurden sie am nächsten Tag nicht nur von Herrn Fischer, sondern auch von Herrn Cischeck, der seinen Urlaub extra unterbrochen hatte, empfangen. In sehr aufgeschlossener und von Anfang an freundschaftlicher Atmosphäre nahmen bei einer Flasche Champagner die Gautinger Bürgermeister den Vorschlag ihres Clermontaise Kollegen spontan an. Dank des vorzüglichen persönlichen Verhältnisses zwischen den Bürgermeistern wurde das Projekt zielstrebig vorangetrieben. Durch gegenseitige Besuche von Bürgern Gautings und Clermonts sowie die Zustimmung der Gemeinderäte wurde die Partnerschaft verwirklicht und im Frühjahr 1973 in beiden Gemeinden offiziell besiegt.

*Barbara Deisenhofer, geb. Gross
Langenhaslach/Krumbach (Schwaben)*

Pourquoi avoir justement choisi Clermont-l'Hérault pour un jumelage?



Jn heureux hasard a non seulement influencé le choix de mes études, le français en l'occurrence, mais a également contribué à renforcer de multiple manière les liens qui unissent depuis plus de dix ans déjà Gauting à la ville de Clermont l'Hérault, située dans le sud de la France. Alors que plusieurs autres jumelages n'ont été réalisés que grâce à la médiation d'un organisme central, ce «jumelage» fut dès le début le résultat de rencontres personnelles:

Après avoir passé des vacances en Ecosse et en Suisse française qui ne m'apportèrent aucun contact personnel, je décidais en 1969 de séjourner dans une famille française. La ville de Montpellier m'attirait par

la réputation dont elle jouissait dans l'étude des langues, parses traditions culinaires et son soleil, mais également par les nombreuses possibilités d'excursions qu'elle offrait. J'eus également la chance, en plus de ces conditions avantageuses et objectives, de faire la connaissance d'une charmante famille d'accueil: Une jeune femme vint me chercher à la gare, la jeune fille de la maison probablement, pour qui j'éprouvai tout de suite de la sympathie, bien qu'elle parla un peu trop vite à mon goût. J'appris un peu plus tard que cette jeune fille était en fait Madame Vidal qui m'accueillait chez elle avec son mari Marcel et leur petite fille Elisabeth.

Nous développâmes rapidement des relations amicales et j'acceptai avec joie l'invitation qu'ils me firent de passer avec eux les vacances de Pâques dans leur nouvelle maison à Nébian, un petit village situé à proximité de Clermont. La grande famille de mes hôtes m'y accueillirent très chaleureusement et j'appris à apprécier la vie simple et le savoir vivre nonchalant de mes amis méridionaux. A mon tour, j'eus alors le désir de les présenter à ma famille et de leur faire connaître de plus près Gauting et sa région. C'est sur une invitation de mes parents qu'ils vinrent chez nous pour la première fois au cours de l'été 1971. L'Allemagne et la langue allemande n'étaient pas pour eux des inconnus: ils avaient appris l'allemand à l'école et avaient effectué dans le passé plusieurs séjours en Allemagne (ils firent entre autres leur voyage de noces à Munich).

Dès son arrivée dans notre famille, Marcel Vidal qui était devenu entre-temps maire de Clermont l'Hérault demanda à voir son homologue de Gauting auquel il désirait rendre visite; il ne voulait pas se limiter à une simple visite de politesse mais proposer également la fondation d'un jumelage entre les deux communes. Lorsque mon père téléphona à la mairie, on lui fit savoir que Monsieur Josef Cischeck était précisément en vacances, mais que Monsieur Benedikt Fischer, le maire adjoint était prêt à nous recevoir. Monsieur Vidal et mon père furent très agréablement surpris lorsqu'ils furent accueillis, le lendemain, non seulement par Monsieur Fischer mais également par Monsieur Cischeck qui avait spécialement à cette occasion interrompu ses vacances. Dès le début, l'atmosphère se montra ouverte et sympathique et c'est spontanément autour d'une bouteille de champagne, que les maires de Gauting acceptèrent la proposition de leur homologue de Clermont-l'Hérault. Les relations personnelles excellentes entre les maires contribuèrent à faire avancer le projet de façon concrète. Les visites que les habitants de Gauting et de Clermont se rendirent à tour de rôle ainsi que l'accord des conseils municipaux contribuèrent à la réalisation du jumelage qui fut officiellement scellé dans les deux communes au cours du printemps 1973.

Barbara Deisenhofer

Zehn Jahre deutsch-französische Freundschaft Gauting - Clermont-l'Hérault

Von Altbürgermeister Josef Cischeck



Ein Jubiläum, gleich welcher Art, ist immer Anlaß zum Feiern, gleichzeitig Anlaß zum Nachdenken über Vergangenes und Zukünftiges, über Erreichtes und Gegliücktes, aber auch zum Nachdenken über Versäumtes oder sogar Mißglücktes in dieser Zeit. Dies um so mehr, wenn es sich um Jubilare handelt, die sich in Nationalität, Mentalität und Sprache so wesentlich unterscheiden, wie dies gerade zwischen Franzosen und Deutschen, genauer gesagt zwischen Clermontaisern und Gautingern, der Fall ist.

10 Jahre besteht nun diese partnerschaftliche Verbindung zwischen Clermont und Gauting. Wiederholt werde ich gefragt: Wie war das eigentlich damals, 1973, als sich Franzosen und Deutsche, als sich die Bürgermeister aus Clermont und Gauting die Hand reichten und Freundschaft schlossen? Obwohl ich bisher immer geglaubt hatte, daß mein Erinnerungsvermögen gerade im speziellen Fall noch intakt wäre, wurden mir zwischenzeitlich überraschend interessante und amüsante Details nachgereicht.

Eine von mir sehr verehrte Gemeinderätin, Frau Ursula Bezdek, der im übrigen die Partnerschaft sehr viel verdankt, hat in einer beachtenswerten Veröffentlichung zum 10jährigen Partnerschaftsjubiläum in einer Gautinger Jugendzeitschrift über die sogenannte »Geburtsstunde« der Partnerschaft folgendes zum Ausdruck gebracht:

»Ursprünglich war die Städtepartnerschaft kein politisches Ziel«, so meinte Frau Bezdek zu Recht, »sondern ein privates Kennenlernen des damaligen Bürgermeisters Josef Cischeck mit dem Bürgermeister von Clermont, Marcel Vidal, durch ein Au-pair-Mädchen. Ich weiß nur«, so berichtet sie weiter, »daß beide eines

Tages selig die Bahnhofstraße herunterschwebten. Sie hatten gut gefeiert, sich kennengelernt, und dadurch ist diese Partnerschaft entstanden.«

Nun, ob dies wirklich so war, das weiß ich selbst nicht mehr ganz genau. Wenn es aber so gewesen ist, dann freue ich mich noch heute darüber. Denn hüben wie drüben, und nunmehr schon seit zehn Jahren, hat sich diese vergnügliche und sehr menschliche Art der Völkerverständigung nicht nur hervorragend bewährt, sondern es hat sich auch ganz nebenbei gezeigt, daß sich französischer Wein und bayerisches Bier, französischer Charme und bayerische Gemütlichkeit ausgezeichnet miteinander vertragen.

Am 21. April 1973 haben wir, mein französischer Kollege Marcel Vidal für seine Stadt Clermont und ich für meine Gemeinde Gauting, hervorragend unterstützt durch Herrn Professor Erich Pohl aus Pentenried, den Partnerschaftsvertrag unterzeichnet. Wir taten es weder mit Euphorie und überzogenen Hoffnungen noch mit unbegründetem Pessimismus, sondern im Vertrauen darauf, daß eine Freundschaft zwischen Franzosen und Deutschen nie etwas Schlechtes sein kann.

So gesehen war es nur am Rande ein politisches Motiv, das uns zusammenführte. Im Vordergrund standen der Wunsch, der Wille und die ganz einfach menschliche Regung, mit dazu beizutragen, nach Jahren und Jahrzehnten des Unfriedens und der Mißverständnisse zwischen Franzosen und Deutschen wieder zu Frieden und Verständigung zu kommen. Darum haben wir uns von Anfang an bis heute bemüht. Manches ist erreicht worden, vieles ist meines Erachtens noch zu tun.

Dies verlangt Geduld, Einfallsreichtum und Opferbereitschaft. Ich füge hinzu: Größe und Farbigkeit von

Hinweisschildern an Ortseingängen über bestehende Partnerschaften sind noch lange nicht letzter und schlüssiger Beweis für echte, lebensnahe Beziehungen der Bürger dieser verbundenen Gemeinden, auch nicht sich ständig wiederholende, gelegentlich nur halbherzig klingende öffentliche Bekundungen, wie sehr man sich der Partnerschaft verpflichtet fühlt.

Mir gefällt weit besser die weniger plakative, dafür aber mehr intensive Art und Weise einer Partnerschaft. Ich meine die Begegnungen von jungen und älteren Mitbürgern unserer Partnergemeinden, den Austausch von Gemeinsamkeiten zwischen den gewählten Stadt- und Gemeinderäten, Schulen und Vereinen und vor allem Freundschaften von Familie zu Familie, wie sie zwischen Gauting und Clermont so eindrucksvoll gepflegt werden.

Daß diese Freundschaften ausgedehnt und vertieft werden, dies ist mein Jubiläumswunsch. Der Text unseres Partnerschaftsvertrags für sich allein kann dies nicht bewirken. Deshalb meine Bitte, besonders an die Jugend: Unsere Partnerschaft braucht neue Impulse, braucht junges Blut und frischen Wind, gerade zu einem Zeitpunkt, an dem einige von uns - sei es in Gauting oder Clermont - im Schwung nachlassen und sich anschicken, sich aufs Altenteil zurückzuziehen.

Um es noch einmal zu sagen: Gute Städtepartnerschaften leben vom Gespräch, von der Begegnung und vom Interessenaustausch.

Hier bedarf es allerdings eines feinen Gefühls, was man dem Partner - und ich meine hier im besonderen unsere Freunde aus Clermont - zumuten kann und darf. Ihnen ein Zuviel an Konsum und Kultur aufzupropfen, ist bestimmt nicht sinnvoll. Diese vermeintlich guten Absichten schlagen manchmal ins Gegenteil um. Gleichermaßen gilt nach meiner Erfahrung für Besuche - hinüber und herüber. Auch hier bedarf es der Ehrlichkeit dem Gast gegenüber, wann immer und wo immer er sich zeigt, daß er nicht willkommen sein »muß«, sondern willkommen ist, ohne Vorbedingungen und Nachfolgelasten.

In diesem Sinne rufe ich schon heute unseren Jubiläumsgästen zu: »Bonjour« und »Grüß Gott«, liebe Freunde aus Clermont, und herzlich willkommen in Gauting!



Dix ans de jumelage franco-allemand entre Clermont-l'Hérault et Gauting

Par Josef Cischeck, Ancien Maire

Un anniversaire qu'elle qu'il soit nous invite toujours à faire la fête, mais en même temps donne lieu à réfléchir sur le passé et l'avenir, sur des réussites et des achèvements, mais aussi à songer aux projets non exécutés ou loupés pendant cette décennie. D'autant plus s'il s'agit de jubilaires aussi différents dans leur nationalité, leur mentalité et leur langue que les français et les allemands, plus exactement les Clermontais et les Bavarois. La jumelage entre Clermont et Gauting existe depuis dix ans. On me demande souvent comment cela s'est passé quand des français et des allemands, quand les Maires de Clermont et de Gauting se donnaient la main pour sceller leur amitié. Convaincu jusqu'à présent de ma bonne mémoire on m'a néanmoins fourni des détails supplémentaires qui sont à la fois amusants et fort intéressants.

Une conseillère municipale, à laquelle je voue un profond respect, Mme. Ursula Bezdek, et à laquelle le jumelage doit beaucoup d'ailleurs, présentait les souvenirs suivants dans une édition remarquable de la revue des jeunes de Gauting, relative au dixième anniversaire du jumelage: «A l'origine le jumelage n'avait pas un but politique», la dame pensait, et elle a raison, «mais il s'agissait d'une rencontre privée entre l'ancien maire Joseph Cischeck et le maire de Clermont, M. Marcel Vidal, initiée par une jeune fille au-pair. Je me rappelle qu'un beau jour les deux descendaient tout guillerets la Bahnhofstraße. Ils avaient fait la fête ensemble, ils étaient devenus amis et c'était le point d'origine du jumelage.»

Aujourd'hui je ne sais plus très bien si cela en était ainsi. Mais, quoiqu'il en soit, j'en suis toujours heureux. Ces rencontres bilatéraux à la fois agréables et très

humains sont efficaces et en outre il est devenu évident que le vin français et la bière bavaroise, le charme français et l'ambiance bavaroise font un heureux mariage.

Le 21 avril 1973 mon collègue français M. Marcel Vidal et moi nous avons signé le contrat du jumelage avec l'aimable assistance du professeur Erich Pohl de Pentenried. Nous n'étions ni portés par des sentiments euphoriques ou des espérances exagérées, ni par des craintes inutiles, mais nous étions convaincus que l'amitié entre français et allemands serait une bonne chose. Vue sous cet aspect ce n'était pas d'abord un motif politique qui nous a rapproché. Nous avions tout simplement la bonne volonté et le désir humain de vouloir contribuer à la paix et l'entente, après des années, même des décennies, d'affrontements et de malentendus entre français et allemands. Tels étaient nos efforts à l'origine jusqu'aujourd'hui. Maintes choses ont été réussites, mais à mon avis il nous reste beaucoup à faire. Ceci demande patience, fantaisie et disponibilité. Je voudrais ajouter que les dimensions et les belles couleurs des panneaux posés aux entrées des villes et indiquants des jumelages existants ne prouvent pas que les mêmes activités ont lieu dans d'autres communes. Ceci concerne également les déclarations publiques devant prouver le dévouement au jumelage.

*

J'aime mieux un jumelage qui est bien soigné discrètement que des actions spectaculaires. Je pense aux rencontres de jeunes et de vieux de nos deux communes, à l'échange d'intérêts communs des conseillers municipaux, aux échanges scolaires et aux rencontres des différentes associations, je rappelle surtout aux relations amicales qui sont très appréciées de part et d'autre par les familles. Pour cet anniversaire mon souhait est d'approfondir et d'élargir les amitiés. Les paroles du contrat de notre jumelage ne sont pas suffisantes. Pour cette raison mon appel, surtout à la jeunesse : Le jumelage nécessite des impulsions nouvelles et un renouvellement constant surtout à un moment où - à Gauting et à Clermont - quelques uns parmi nous laissent entrevoir un certain manque d'énergie et aimeraient céder leur tâche officielle. Les jumelages vivantes se nourrissent des dialogues, des rencontres et des échanges d'intérêts. Il faut beaucoup de délicatesse pour juger ce qu'il est possible d'exiger de nos amis Clermontois. Il n'est certainement pas indiqué de les assommer de culture. Les bonnes intentions pourraient se tourner à l'inverse. On pourrait en tenir compte pour les visites réciproques. Il faut de la loyauté dans nos relations en tant que nos invités de part et d'autre se sentent toujours les bienvenus.

Dans cet esprit je dis déjà aujourd'hui «bonjour» et «Grüß Gott» aux invités du jumelage, soyez le bienvenu à Gauting, chers amis de Clermont-l'Hérault!

**Die Freundschaft ist besiegt –
Josef Cischeck und Marcel Vidal
beim Unterzeichnen
der Partnerschaftsurkunde
L'amitié est scellée –
Josef Cischeck et Marcel Vidal
signant le document de
jumelage**





Photo: AP/Wide World
Courtesy of the
Ministry of Foreign Affairs

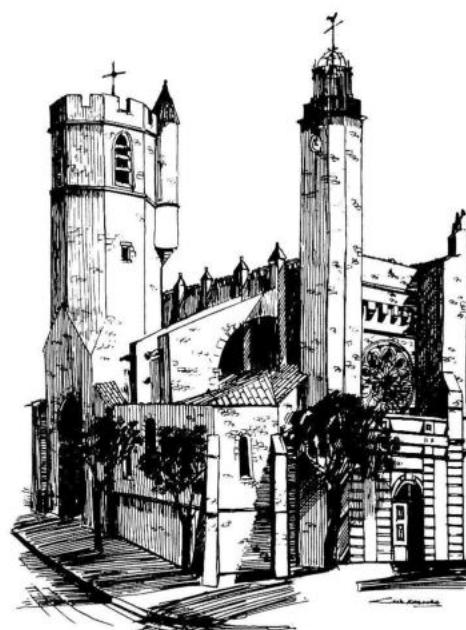
Clermont l'Hérault

et son canton

Depuis vingt siècles, Clermont porte fièrement la traduction latine du nom que donnèrent les Gaulois à ce poste de commandement. Il gardait l'issue de la Moyenne Vallée de l'Hérault et le couloir menant vers la courbe de la Garonne: en vérité une porte de la Méditerranée vers l'Océan. Construite autor d'une source remarquable, la première agglomération fut attirée vers la plaine, par le carrefour de voies romaines de «Peire Plantade». Mais comme partout ailleurs, les populations se regroupèrent durant le Moyen Age derrière de solides remparts sous la protection du château. Ce qui nous vaut cet ensemble médiéval incomparable: antique vigie du donjon, castel et fortifications du XI^e et XII^e s., église Saint-Paul en gothique à trois nefs du XIII^e siècle, vaste nef abbatiale de 1325 des Dominicains, adorable chapelle du Pioch du XVI^e siècle, portes d'enceinte, tours, ruelles escarpées, bordées de porches et de façades du XVI^e au XVIII^e siècles, pour ne citer que l'essentiel.

De nos jours, le pourtour ou «plaines» de l'ancienne place-forte s'anime comme autrefois d'un marché-foire hebdomadaire, l'un des plus typiques de toute la Province. C'est aussi l'un des plus importants car il reste le lieu de rendez-vous d'un grand nombre de localités environnantes, les unes très populeuses dans la Vallée, les autres fort pittoresques sur les hauteurs.

Attirée par les courants modernes de circulation, la ville descendit



Vieille Cité du Languedoc, sise au cœur de l'Hérault, entre la mer la plus bleue et les vertes Cévennes, Clermont offre à la fois le charme des Garrigues odorantes et celui des coteaux aux vins capiteux.

vers les nouvelles routes et vers la voie ferrée autor d'une gare encore très active, surtout pendant la saison uvale.

Aujourd'hui les récents faubourgs de Rougas et du Souc débordent jusqu'au belvédère basaltique de Lacoste. Mais déjà, une partie des quartiers neufs reprend de la hauteur et s'étage sur les coteaux. La vue s'étend depuis le décor dentelé du Larzac et du Baudille (848 m) à la grisaille des Garrigues et aux Avant-Monts qui prolongent la Montagne Noire, jusqu'au centre de notre département. Splendide cadre à ce triangle de Bacchus, formé par le confluent de La Lergue et de l'Hérault, tout verdoyant des pampres qui sont la promesse de crus réputés et de raisins de table renommés.

En direction opposée, à 2 km à l'ouest, la belle nappe d'eau du Lac du Salagou, aux rivages étrangement découpés, présente un contraste inattendu dans ce pays cependant si prodigue en paysages divers. Et Clermont, avec la couronne des 14 communes de son canton dont chacune offre un particularisme bien distinctif, règne au milieu d'un décor partout renouvelé.

Souvenirs tangibles et spectaculaires du passé, réalisations captivantes du présent, prémisses les plus favorables pour un proche avenir, voilà ce qui attend le visiteur occasionnel comme le touriste le plus éclairé, le dilettante en quête d'images ou de sensations comme le sage à la recherche d'un lieu vivant, bien vivant certes, mais à l'écart des excès et de la pollution sous toutes leurs formes.

Lac du Salagou Récente et splendide nappe d'eau à 3 km de Clermont, l'une des plus curieuses de France. Par le découpage de ses rives, le décor des pitons couronnés de basalte, ce paysage hautement coloré du rouge de la «ruffe» permienne, parsemé de végétation méditerranéenne, est un enchantement pour les yeux et l'esprit. Le lac, formé par un barrage de 63 m de hauteur et 357 m de long, mesure lui-même 7 km de longueur et 2,5 km entre Clans et Liausson. Au bord du lac, en grande partie formé sur son territoire, Clermont a installé un camping de 8 hectares, ouvert toute l'année; terrain accessible par l'ancienne R.N. 9. Centre d'accueil, électricité, installation sanitaire complète, plage et bains surveillés. Ecole de voile à Pradines; pêche abondante; équitation; excursions; fête-kermesse (1er Dimanche d'Août).

*

Aspiran Active bourgade de 1200 habitants sur les coteaux bien aérés en vue du décor des Cévennes. L'agglomération ancienne conserve de beaux monuments du XIVème siècle (maison de l'Abbé d'Aniane, église et fonts baptismaux) et de la Renaissance. On apprécie la «Clairette du Languedoc» à la Cave Pilote sur la R.N. 9 dans son bosquet d'été, ou dans son bar en forme de crypte ou bien encore à la moderne cave de vinification du village - Ancien barrage de Garrigues sur l'Hérault.

Brignac Village de 250 habitants à 3 km de Clermont-l'Hérault. Situation agréable et tranquille sur le balcon de la Lergue près de son confluent avec l'Hérault. Ruines de Saint-Martin d'Aurelas et de la Gacièrre. Pêche et promenades aux bords ombragés de la rivière.

Canet Agglomération d'un millier d'habitants, dans la vallée, à 6 km du chef-lieu de canton. Le

clocher Saint-Martin (XIIème s.) près du stade, marque l'emplacement de la «Villa de Canet» en 804. Le vieux village est enserré dans les remparts du château; le nouveau étire ses villas sur la terrasse d'alluvions de l'Hérault. Belle place ombragée et allée du Pont Suspendu. Primeurs de Canet. Cave Coopérative.

Celles Sur un promontoire offrant de belles perspectives vers le Lac et les hauteurs avoisinantes. Rendez-vous de pêche et de chasse. Promenades aux Vailhés et à Clans.

Pour la fête de Clans et de Pradines du Salagou on chante dans un pays riche en folklore: Clans es miou - Clans es tiou - Clans es de tout lou moundé - Lous valiés - Soun pla près - Salagou coula a sous près.

Ceyras A 3 km de Clermont-l'Hérault, vivante localité de 500 habitants surplombant le cours de la Lergue à un carrefour touristique. Renommée pour le chasselas et la Clairette: riche en souvenirs du passé: Chapelle des Hourtois (IXème-XIVème s.), église romane remaniée, restes du château; tour du gué de Lineyrac et vestiges de la chapelle Saint-Pierre; promenades au Pioch Ceyradais.

Lacoste A 1 km du Souc, faubourg de Clermont: 150 habitants. Altitude 182 m sur un épanchement de lave d'où l'on domine les vallées de l'Hérault et de la Lergue vers les escarpements du Larzac. Village fortifié, construit en basalte: église-château fort. Promenades à l'ancien monastère de Cornil, au pont romain et à la voie romaine.

Liausson A 7 km de Clermont à travers les bois de Creyssels. Sur le circuit Salagou-Mont Liausson et au flanc de la montagne à 232 m d'altitude. Vue splendide sur le lac dans sa plus grande largeur.

Promenades à la Grotte de l'ermite et à l'Ermitage des Hospitaliers de Saint-Jean sur l'arête de la montagne: vue panoramique sur la mer, les Pyrénées et l'Aigoual. Bar-Restaurant.

Mourèze A 7 km de Clermont-l'Hérault, «à l'extrémité du vallon de la petite Dourbie, dans une boucle du chemin, la toile se lève devant le découpage de la dolomie et, au même instant, une longue écharpe de prairie rayée par l'ombre des peupliers oppose son amène verdure à la grisaille qui l'enserre» (G. Combarous: Le Cirque de Mourèze). Aucun paysage ruiniforme n'est comparable à Mourèze en raison du tableau vivant de son ancien village groupé autor de l'église, au pied des ruines du castel, dans un entourage de figures fantastiques et figées par le temps. Promenades dans le chaotique labyrinthe du Cirque; Mont-Liausson (550 m) vue complète du Salagou; panorama du Pic de Vissou; bas-relief (IXème s.); église (XIIème-XVème s.); jardin botanique - Hôtels - Restaurants.

Nébian Village de 900 habitants, doté de tous les aménagements modernes et à 2 km de Clermont. Cette ancienne Commanderie de Saint-Jean-l'Hospitalier représente l'ensemble architectural le mieux conservé des établissements de cet ordre dans le Bas-Languedoc (XIIIème s.): Pioch fortifié, portes, stèles, moulin de la Dourbie, etc. Raisins de table depuis longtemps renommés; cave coopérative; stade municipal; camping.

Paulhan Grande agglomération de 2500 habitants, offrant aux visiteurs le calme de la campagne et la proximité des villes et de la mer. Dans un pays à vocation viticole, elle possède deux usines, un collège avec piscine, un terrain de

camping, une vaste salle de réunions. L'Hérault tout proche abonde en postes privilégiés pour les pêcheurs. Pour les amateurs de vieilles pierres, l'église Notre Dame-de-Vertu, monument de l'époque romane remanié au XIII^e s., l'ermitage de Saint-Jean-de-Varei-Ihes, l'ancien moulin fortifié des Laurens, et ceux de Bélarga et Roquemengarde sur l'autre rive sont d'intéressants buts de promenade. Gare S.N.C.F. au croisement des voies ferrées, à 10 km de Clermont sur la R.N. 9.

Salasc A 10 km de Clermont par le chemin direct de Salasc à Mourèze bordé de rocs dolomiques dont la «Tortue». Charmant village (200 habitants) autor d'une fontaine toujours bourdonnante de l'eau de la Tibérenque. Ce nom comme celui de Salasc remonte à la protohistoire. Sur la place: église romane Saint-Geniès, petit château Renaissance et Foyer-Musée rural. Promenades au Mont-Mars (ruines de Sainte-Scholastique) par Roques et Ariège. Liausson à 7 km.

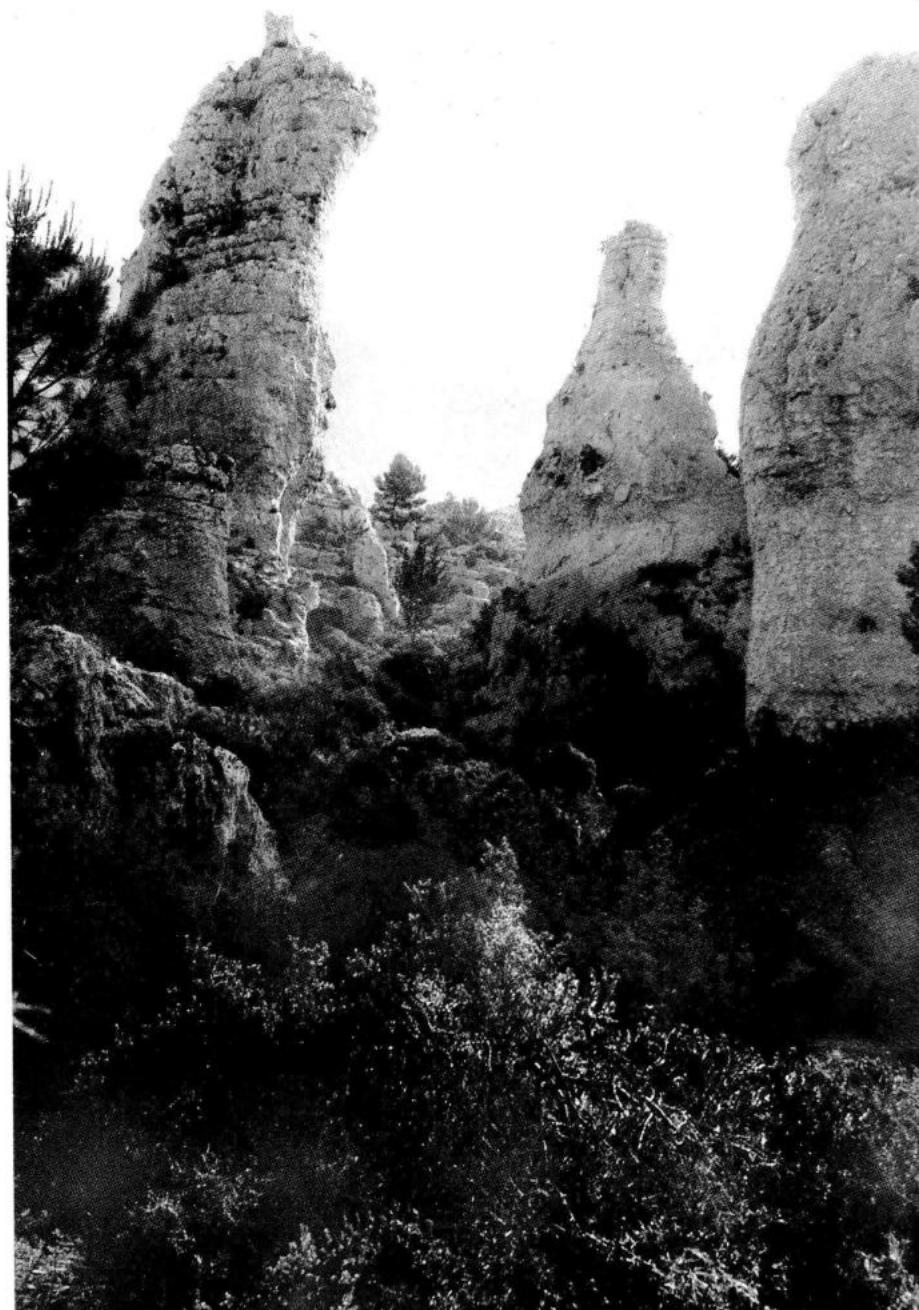
St Félix de Lodez Sur la R.N. 109 à 5 km de Clermont-l'Hérault, village de vignobles et d'oliviers, de plus de 500 habitants. Raisins de table, vins et en particulier vin rosé, cave coopérative. Héritier des paroisses disparues de Magaranrias et de Saint-Julien d'Avisas. Saint-Félix conserve quelques vestiges du passé. Promenades à la Lergue, vers la trouée de Rabieux et au Mont-Long.

Valmascle Commune de 40 habitants dans un repli des Avant-Monts ou prolongement de la Montagne Noire, au milieu des bois de châtaigniers et à la naissance de la Boyne.

Villeneuvette Cette ancienne cité industrielle autonome, «Manufacture Royale de draps» fondée sous l'impulsion de Colbert sur le

territoire de Clermont, dans le vallon de la Dourbie, constitue un véritable musée: place Louis XIV et Jolie Fontaine alimentée par le «Pont de l'Amour», Coquille monumentale, porte d'entrée précédée d'une magnifique allée de platanes, etc. Bosquets, bassins,

restaurant, boutiques. Entre Clermont (à 3 km) et Villeneuvette belle chapelle du Peyrou (XIV^e s.)



Clermont, die alte Languedoc-Stadt im Herzen des Départements Hérault, zwischen dem blauen Meer und den grünen Cevennen, bietet gleichzeitig den Charme der duftenden Garrigue und der köstlichen Weine. Seit 20 Jahrhunderten trägt Clermont stolz die lateinische Übersetzung des Namens, den die Gallier diesem Verwaltungssitz gaben. Er schützte den Verlauf des mittleren Hérault-Tales und das Talbecken bis zur Garonne: ein wichtiges Tor also zwischen Mittelmeer und Atlantik. Die erste Siedlung entstand um eine große Quelle herum, dann orientierte man sich der Ebene zu, angezogen von dem Kreuzungspunkt der Römerstraßen »Peire Plantade«. Aber wie überall wohnten die Menschen des Mittelalters hinter starken Befestigungswällen im Schutz des Schlosses. So bietet sich uns dieses unvergleichliche mittelalterliche Ensemble: antiker Festungsturm, Schloßruine und Befestigungsanlagen des 11. und 12. Jahrhunderts, dreischiffige gotische St.-Pauls-Kirche aus dem 13. Jahrhundert, weiträumige Klosterkirche der Dominikaner aus dem Jahr 1325, verehrungswürdige Kapelle von Pioch aus dem 16. Jahrhundert, Stadttore, Türme, steile Gassen, gesäumt von Torbögen und Häuserfronten des 16. und 18. Jahrhunderts, um nur das Wesentliche zu erwähnen. Heutzutage wird das Gebiet im Umkreis der alten Wehranlage mit Leben erfüllt wie früher, wenn der Wochenmarkt stattfindet, ein überaus typischer für die ganze Provinz. Er ist gleichzeitig einer der wichtigsten, denn er ist der Treffpunkt für die Bewohner zahlreicher Gemeinden der Umgebung, die dichtbesiedelt im Tal liegen oder sich malerisch auf den Höhen ausbreiten. Von den modernen Verkehrsverbindungen angezogen, dehnte sich die Stadt ins Tal hinunter aus, den neuen Straßen und

der Eisenbahnlinie entgegen, bis zu einem vor allem während der Traubenernte betriebsamen Bahnhof.

Heute erstrecken sich die Neubauviertel Rougas und Souc bereits bis zu den Basaltbergen von Lacoste. Schon klettert ein Teil der neuen Siedlungen bergauf und breitet

amateur auf der Pirsch nach dem Außergewöhnlichen, den Weisen auf der Suche nach einem lebendigen Lebensbereich. Lebendig ja, das ist er, aber ohne ins andere Extrem übersteigerter Aktivität zu fallen, mit all ihren negativen Folgen.

Salagou-See Ein herrlicher, erst jüngst entstandener See, 3 km von Clermont entfernt und gleichzeitig einer der kuriosesten von ganz Frankreich, mit tief eingeschnittenen Ufern und umrahmt von den Kuppen der Basalthügel. Die ganze Landschaft ist stark rot gefärbt aufgrund geologischer Gesteinsschichten, deren Entstehung bis in die Urzeit zurückgeht. Die Mittelmeervegetation verwirrt die Sinne. Der Staudamm hat eine Höhe von 63 m und eine Länge von 357 m. Der See selbst ist 7 km lang und zwischen Clans und Liausson bis zu 2,5 km breit. Am Ufergelände, großenteils auf städtischem Grund, richtete Clermont einen 8 ha großen Campingplatz ein, der ganzjährig geöffnet ist. Dieser Zeltplatz ist über die frühere Nationalstraße 9 erreichbar. Er bietet ein Informationszentrum, Elektroanschlüsse, komplett sanitäre Installationen und einen überwachten Badestrond, ideal zum Segeln, Surfen und Fischen. Ein Reitstall befindet sich ganz in der Nähe. Salagou-Fest ist am 1. Sonntag im August.

Clermont-l'Hérault und sein Landkreis

sich auf den Hügeln aus. Der Blick schweift von den Zacken des Larzac und des Mont Baudille (848 m), von den im grauen Dunst verschwindenden Karstgebieten und den Ausläufern der Montagne Noire bis mitten hinein in unser Département. Dies bildet den unvergleichlichen Rahmen für das Bacchus-Dreieck, das durch den Zusammenfluß der Lergue und des Hérault entsteht und wo die Weinreben wachsen, die zu den bekannten Weinen oder den berühmten Tafeltrauben heranreifen. In einer Entfernung von 3 km erstreckt sich im Westen der Salagou-See. Mit seinen eigenwilligen Uferrändern stellt er einen unerwarteten Kontrast in dieser abwechslungsreichen und vielseitigen Landschaft dar. Inmitten der 14 Gemeinden des Landkreises, die sich alle ihren ursprünglichen Charme bewahrt haben, thront Clermont, umgeben von alten Dörfern, die behutsam restauriert werden. Greifbare und sichtbare Zeugen der Vergangenheit, bahnbrechende Neuerungen der Gegenwart, das sind die verheißungsvollen Zeichen für die nahe Zukunft. Dies also erwartet den zufälligen Besucher, wie auch den sachkundigen Urlauber, den Foto-





Aspiran Lebendiger Ort mit 1200 Einwohnern, in luftiger Höhe gelegen, mit Blick auf die Cevennen. Zum alten Dorfkern gehören schöne Bauten aus dem 14. Jahrhundert (Haus des Abtes von Aniane, Kirche und Taufbecken) und aus der Renaissance. Berühmt ist der Weißwein »Clairette du Languedoc« aus der Genossenschaftskellerei an der Nationalstraße 9. Dort erwartet Sie zu Weinproben ein schattiges Wäldchen, der alttümliche Probierkeller oder die moderne Kellereianlage im Dorf.

Brignac Dorf mit 250 Einwohnern, 3 km von Clermont entfernt. Angenehme, ruhige Lage, hoch über dem Ufer der Lergue gelegen, kurz vor dem Zusammenfluß mit dem Hérault. Ruinen von St. Martin D'Aurelas und von la Glacière. Fischen und Wandern am schattigen Flussufer.

Canet Gemeinde mit 1000 Einwohnern. Im Tal gelegen und 6 km von der Kreisstadt entfernt. Der Glockenturm von St. Martin aus dem 12. Jahrhundert nahe dem Fußballplatz, bezeichnet noch den Standort der Villa von Canet aus dem Jahr 804. Das alte Dorf liegt innerhalb der Befestigungsmauern des Schlosses, die Villen des

neuen Dorfs breiten sich auf den angeschwemmten Hochufern des Hérault aus. Schöner schattiger Dorfplatz, Allee zur Hängebrücke, Frühgemüse, Genossenschaftskellerei. Sehenswerte restaurierte Dorfkirche.

Celles Auf einem Berggrücken gelegen, mit einem schönen Blick auf den See und die benachbarten Berge. Jagd- und Angelparadies. Ausflüge nach Vailhés und Clans.

Ceyras 3 km von Clermont entfernt. Lebendige Gemeinde mit 500 Einwohnern. Auf einer Anhöhe gelegen, mit Blick auf den Flusslauf der Lergue. Kreuzungspunkt wichtiger Straßen. Berühmt durch seine Chasselas- und Clairette-Trauben. Reich an Zeugnissen aus



der Vergangenheit: Hortous-Kapelle (9. bis 14. Jahrhundert), restaurierte romanische Kirche, Schloßruine, Turm an der Furt bei Lineyrac, Überreste der Kapelle St. Peter. Ausflüge nach Pioch.

Lacoste 150 Einwohner, 1 km von Souc entfernt, dem neuen Vorort von Clermont. Liegt auf einem erkalteten Lavastrom, 182 m hoch, von wo aus man das Hérault- und das Lergue-Tal überblickt bis hinauf zu den Steilhängen des Larzac. Befestigtes Dorf, dessen Häuser

aus Basaltsteinen erbaut sind, Wehrkirche. Ausflüge zum alten Kloster Cornil, zur römischen Brücke, zur Römerstraße, zu den Grabmälern von Puech Auriol.



Liausson 7 km von Clermont entfernt, hinter dem Wald von Creysells, an der Straße vom Salagou-See zum Liaussongebirge. Auf einer Höhe von 232 m am Hang gelegen. Zauberhafter Blick auf die gesamte Breite des Sees. Ausflüge zur Einsiedlergrotte und zur Einsiedelei der Mönche von St. Jean. Vom Bergkamm aus weiter Blick bis zum Meer, zu den Pyrenäen und zum Aigoual. Ausflugsrestaurant.

Mourèze 7 km von Clermont entfernt. Am Rand des Tales des Flüßchens Dourbie an einer Wegbiegung gelegen. Keine andere zerklüftete Landschaft ist Mourèze vergleichbar, aufgrund des lebendigen Bildes des alten Dorfes, das um die Kirche herum entstanden ist, zu Füßen der Schloßruine, umgeben von fantastischen Felsformationen. Wanderungen durch das zerklüftete Felsenlabyrinth. Vom Liausson-Berg (550 m) überblickt man den gesamten Salagou-See. Aussichtspunkt ist der Pic de Vissou. Erhalten ist ein Relief aus dem 9. Jahrhundert, eine Kirche aus

dem 12. und 15. Jahrhundert.
Botanischer Garten, Hotels,
Restaurants.

Nébian Dorf mit 900 Einwohnern. Ausgestattet mit allen modernen Einrichtungen, 2 km von Clermont entfernt. Der Sitz der früheren Verwaltung von St. Jean l'Hospitalier ist das am besten erhaltene Architektur-Ensemble aus dem 13. Jahrhundert im unteren Languedoc. Wehranlage, Tore, Stelen, Mühle an der Dourbie. Seit langem berühmte Tafeltrauben, Genossenschaftskellerei, Sportplatz, Zeltplatz.



Paulhan Große Gemeinde mit 2500 Einwohnern. Bietet dem Besucher die Ruhe auf dem Land, trotzdem in Stadt Nähe und nicht weit vom Meer entfernt. In einem reinen Weinbaugebiet gelegen, gibt es zwei Fabriken, ein Gymnasium, Schwimmbad, Zeltplatz und einen großen Festsaal. Der nahe Hérault ist ein Anglerparadies. Für Liebhaber alter Baulichkeiten sind zu nennen die Kirche Notre Dame de Vertu, eine restaurierte romanische Kirche aus dem 13. Jahrhundert, Einsiedelei von St. Jean de Vareilhes, die alte befestigte Laures-Mühle; außerdem lohnende Ausflüge zu den Mühlen von Bélarga und Roquemengarde am gegenüberliegenden Ufer. Seit 1975 Partnergemeinde von Krailling.

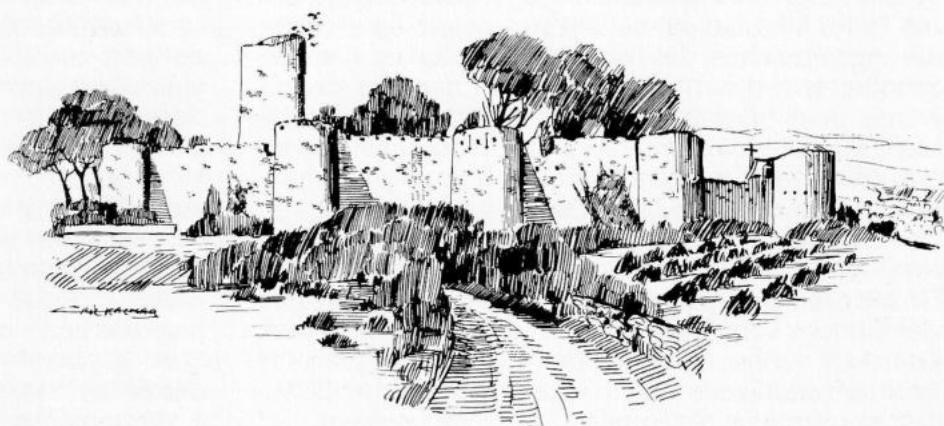
Salasc 10 km von Clermont entfernt, an der Straße von Mourèze nach Salasc gelegen, die von dolomitischen Felsformationen gesäumt ist, darunter »die Schildkröte«. Reizendes Dorf (200 Einwohner), um einen sprudelnden Brunnen angelegt, der vom Flüßchen Tibérenque gespeist wird. Dieser Name sowie der von Salasc gehen bis in die Frühzeit zurück. Am Dorfplatz romanische Kirche St. Geniés, kleines Renaissance-Schloß und Heimatmuseum. Ausflüge zum Mont-Mars (Ruine der hl. Scholastika) über Roques und Ariège, 7 km von Liausson entfernt.

St. Félix de Lodez An der Nationalstraße 109 und 5 km von Clermont entfernt gelegen. Der Ort lebt vom Weinbau und den Oliven. Ca. 500 Einwohner. Tafeltrauben, bekannter Roséwein, Genossenschaftskellerei. Nachlaßverwalter der frühen Kirchsprengel Magarançies und St. Julien d'Avisas. St. Félix besitzt noch einige Zeugnisse aus der Vergangenheit. Ausflüge zur Lergue, zum Flussdurchbruch bei Rabieux und zum Mont Long.

Valmascle Gemeinde mit 40 Einwohnern. In einem Talschnitt der Ausläufer der Montagne Noire an der Quelle des Boyne-Flüßchens gelegen.



Villeneuvette Dieses altehrwürdige selbständige Industriestädtchen mit seiner unter Colbert gegründeten Königlichen Tuchmanufaktur im Tal der Dourbie gelegen, ist selbst ein Museum: der Platz Ludwig XIV., der Schöne Brunnen, die Riesenmuschel, herrliche Platanenallee vor dem Eingangsportal, Lustwäldchen, Wasserbecken, Restaurant, Läden. Zwischen Clermont und Villeneuvette hübsche Kapelle von Peyrou (14. Jahrhundert).



Mit Trachten und

Der Fanfarenzug Clermont und der Trachtenverein Gauting - Beispiel einer Vereinspartnerschaft

Als im Jahre 1973 die Partnerschaftsurkunde von den beiden Bürgermeistern Marcel Vidal, Clermont-l'Hérault, und Josef Cischeck, Gauting, unterzeichnet wurde, konnte man unter anderem auf der Urkunde lesen, die Partnerschaft solle die Gemeinden »freundschaftlich zusammenführen, kulturelle und sportliche Beziehungen pflegen und jede Art von Austausch zwischen ihren Bürgern, insbesondere der Jugend, fördern«.

Diesen letzten Absatz der Urkunde machte sich die Vorstandschaft des Gautinger Trachtenvereins »D'Würmlust Stamm Gauting« zur Aufgabe.

Bereits für die Osterfeiertage 1976 plante sie einen Besuch in Clermont-l'Hérault. Die Begrüßung, als wir in Clermont angekommen waren, war überaus herzlich. Alle Mitreisenden wurden bei Familien untergebracht, persönliche Verbindungen konnten geknüpft werden. Da sich bei diesem Besuch ein besonders enger Kontakt zu dem dortigen Fanfarenzug ergab, entstand sogleich die Idee der Gründung einer Partnerschaft zwischen den beiden Vereinen.

In Gauting angekommen, begannen auch schon die Vorbereitungen für die geplante Partnerschaft.

Wiederum zu den Osterfeiertagen, im Jahre 1978, machten sich dann 29 Vereinsmitglieder auf den Weg nach Clermont, um die Partnerschaft zu besiegeln. Am Ostersonntag wurde die Urkunde in einem feierlichen Festakt im Foyer des Rathauses von den beiden Vorständen René Geysse, Fanfarenzug, und Hans Zehentbauer, Trachtenverein, unterzeichnet. Der Partnerschaftsvertrag will die Freundschaft zwischen den Mitgliedern beider Vereine festigen und die Jugend zueinanderführen. Jedes Mitglied der beiden Vereine erhielt ein Erinnerungsabzeichen, das unser Vereinsmitglied Andreas Schober entworfen hat. Im Rahmen der Feierstunde wurde dem Bürgermeister der Stadt Clermont-l'Hérault, Marcel Vidal, die Ehrenpräsidentschaft in unserem Gautinger Trachtenverein durch unseren damaligen 1. Vorstand, Hans Zehentbauer, verliehen.

Ein halbes Jahr nach der Unterzeichnung ereilte eine Familie in Clermont ein schwerer Schicksalsschlag. Ein Mitglied des Fanfarenzugs, Vater einer Familie mit vier Kindern, verstarb unerwartet an einer unheilbaren Krankheit. Ohne langes Zögern wurde spontan im Trachtenverein gesammelt, und ein nicht unerheblicher Betrag konnte an die Familie überwiesen werden.



Eine Unterschrift verbindet zwei Vereine:
René Geysse und Hans Zehentbauer
Une signature lie les deux associations

Zum 70jährigen Gründungsfest unseres Trachtenvereins 1982 wurden auch unsere Freunde aus der Stadt im Hérault eingeladen. 50 Mitglieder des Clermontaisen Fanfarenzugs reisten nach Gauting, um beim »Geburtstag« ihres Partnerschaftsvereins dabei zu sein. Ganz besonders stolz waren wir, als wir erfuhren, daß unser Ehrenmitglied, der Bürgermeister der Stadt Clermont, die Ehren-Schirmherrschaft über dieses Fest übernommen hatte. Fast alle Gäste aus Clermont konnten bei Familien unseres Vereins untergebracht werden.

Auf diesem Wege möchte ich nochmals den Dank der gesamten Vorstandschaft des Gebirgstrachtenvereins an die Gemeinde Gauting und ganz besonders an Herrn Altbürgermeister Josef Cischeck und Herrn 1. Bürgermeister Dr. Ekkehard Knobloch aussprechen, die den Verein in all seinen Bemühungen um die Partnerschaft stets tatkräftig unterstützt haben.

Für beide Vereine hoffe ich, daß die Partnerschaft noch viele Jahre in Freundschaft bestehen möge und daß sie - vor allem auf dem Gebiet der Jugendarbeit - weiter ausgebaut werden kann.

Dieter Karlowsky
2. Vorstand des Trachtenvereins

Fanfare

La Fanfare Clermontaise et le Groupe Folklorique - exemple d'un jumelage entre associations

Quand en 1973 le document du jumelage fut signé entre les deux Maires on pouvait lire entre autre:
...par ce jumelage les deux communes s'efforceront dans un esprit de compréhension mutuelle d'établir des rapports amicaux entre leurs habitants, de développer des liens culturels et sportifs, et d'encourager en commencement par la jeunesse, des échanges à tous les niveaux.

La présidence du groupe folklorique «D'Würmlust Stamm Gauting» voulait mettre en pratique ce dernier paragraphe du document et elle envisageait de suite une visite à Clermont-l'Hérault. Toute la délégation était logée dans des familles et des contacts personnels pouvaient s'établir. Lors de ce voyage des contacts solides se créèrent et l'idée naquit d'un jumelage entre les deux associations et, arrivés à Gauting nous avons toute de suite commencé à préparer le jumelage envisagé.

De nouveau aux fêtes de pâques, en 1978, 29 membres de notre association prirent le chemin de Clermont pour sceller le jumelage. Le dimanche de pâques le document fut signé par les deux présidents M. René Geysse et M. Hans Zehentbauer au cours d'une cérémonie solennelle à la Mairie de Clermont. Le contrat du jumelage a pour but de sceller l'amitié entre les membres des deux associations et de permettre aux jeunes de se rencontrer. Chacun des participants recevait un insigne en souvenir, créé par M. Andreas Schober, membre de notre groupe. Au cadre de cette cérémonie M. Marcel Vidal, Maire de Clermont a été élevé à la distinction de président d'honneur de notre groupe folklorique. Six mois après la signature de ce contrat une famille de Clermont tombait dans le malheur. Un membre de la Fanfare Clermontaise, père de famille de quatre enfants, décédait subitement d'une maladie grave. Spontanément nous nous sommes décidés d'aider et ainsi un montant assez important pouvait être viré à la famille du défunt.

A l'occasion du soixante-dixième anniversaire de notre groupe folklorique en 1982 nos amis de Clermont furent invité à y participer. 50 membres de la Fanfare s'embarquaient pour Gauting pour y assister aux cérémonies d'anniversaire. Nous étions très heureux d'apprendre que notre membre honoraire M. Vidal, avait bien voulu accepter le patronage d'honneur de cette fête. Presque tous les Clermontais pouvaient être logés dans les familles adhérentes à notre société.



Sie geben den Takt an: Marcel Vidal und Josef Cischeck dirigieren die deutsch-französische Blaskapelle · Marcel Vidal et Josef Cischeck dirigent ensemble un orchestre franco-allemand

Je voudrais adresser les remerciements de notre groupe folklorique à la commune de Gauting et tout spécialement à M. Cischeck, Ancien Maire et à M. Ekkehard Knobloch, Maire, qui étaient toujours prêts à soutenir nos efforts d'animer de jumelage. Je souhaite pour nos deux sociétés que ce jumelage reste scellé en amitié et qu'il puisse s'étendre au niveau de la jeunesse.

Dieter Karlowsky
Vice-Président du Groupe Folklorique

Handballer zu Besuch in den Partnerstädten



»Unser nächster Ausflug geht in die Partnerstadt Clermont-l'Hérault!« - Dies beschlossen die Handballer des TSV Gauting bereits im Gründungsjahr der Partnerschaft - nur, man müßte halt dort auch Handball spielen können! Erkundungen ergaben, daß in der Partnerstadt beim Club »La Clermontaise« eifrig Handball gespielt wird.

Das Knüpfen der ersten Kontakte ging einfacher als gedacht, denn ein Vertreter der Handballspieler von »La Clermontaise« war bei der Delegation, die 1973 offiziell Gauting besuchte. Dank beiderseitiger Kenntnis



der englischen Sprache gab es auch keine Verständigungsprobleme zwischen den Handballern aus Südfrankreich und aus Bayern.

Mittlerweile sind die Mitglieder beider Clubs bereits sechsmal zu offiziellen Treffen zusammengekommen. Über die beiden jüngsten Begegnungen möchten wir kurz berichten:

Pfingsten 1981 - Clermont ist eine Reise wert!

Dieser Eindruck stand gleich am ersten Abend auf der »Domaine« bei Nebian, einem Herrensitz, fest. In fast fürstlicher Atmosphäre verlief das Abendessen im Freien. Der offizielle Empfang durch Bürgermeister Marcel Vidal fand am Pfingstsonntag statt.

Auf dem Campingplatz am Lac du Salagou bereitete man sich dann bei einem Picknick - und viel Rotwein - auf die für den Abend angesetzten Handballspiele vor. Bei rund 30 Grad Hitze in der Sporthalle hatte die Damenmannschaft aus Gauting wenig zu bestellen. Sie verlor haushoch! Das Spiel der beiden Herrenmannschaften endete - zum großen Bedauern der Gastgeber - unentschieden.

Die nächsten Tage brachten Gott sei Dank auch ein wenig Zeit zum Faulenzen. An den Abenden traf man sich meist zum gemeinsamen Essen. Unvergessen wird den Handballern sicher das »Brochetten-Essen« bleiben, bei dem über hundert Personen an einer langen Tafel an der Straße vor dem Restaurant saßen und sich diese Spezialität, einen Spieß mit kleinen Nierenstücken und scharfen Würstchen, schmecken ließen.

Mit dem Versprechen »Auf Wiedersehen in Gauting« ging man auseinander. Nach diesen herrlichen Tagen in Südfrankreich waren alle ein wenig traurig gestimmt, als sie die Rückreise antreten mußten.

Ostern 1982 - La Clermontaise in Gauting

Ja, die lange Busfahrt von Clermont nach Gauting macht durstig! Dagegen hilft in Bayern nur Bier. So kam man bei einer bierseligen Einführungsrunde am Karfreitagabend gleich richtig in Stimmung. Die Freunde aus der Partnerstadt akklimatisierten sich schnell. Am Ostersonntag standen dann »Bayerische Schmankerl« auf dem Programm - nachmittags Stockschießen und Kegeln, abends ein echt bayerisches »Schlachtfest« in Unterbrunn.

Der Empfang durch Bürgermeister Rupprecht Leutenstorfer fand am Ostersonntag im Rathaus statt. Anschließend wurden nach einer schnell verdrückten

Weißwurstbrotzeit die Handball-Freundschaftsspiele ausgetragen. Die Gautinger Handballspieler konnten sie alle für sich entscheiden! Die sportliche Niederlage vergaßen die Gäste jedoch schnell beim anschließenden Spanferkelessen und beim Tanz.

Eine große Überraschung hatten sich die Gautinger Handballspieler für ihre Gäste noch ausgedacht:

Begleitet von Blasmusik wurde den Handballern aus Clermont ein acht Meter langer Maibaum übergeben. Unterstützt von den Unterbrunner »Maibaum-experten« war es den Gautinger Handballern gelungen, ein schönes oberbayerisches »Traditionsstangerl« herbeizuschaffen. Gut verpackt wurde der Maibaum im Mittelgang des Busses verstaut und unversehrt nach Clermont transportiert.

Am 1. Mai 1982 war es dann soweit: Der Fanfarenzug spielte auf, und am Stadtrand der Partnerstadt wurde zum ersten Mal ein weiß-blauer Maibaum aufgerichtet - als Zeichen für die guten Beziehungen zwischen Clermont-l'Hérault und Gauting.

Ernst Riehle

Les deux équipes de Handball visitent leurs villes jumelées

«Pour notre sortie nous irons à Clermont-l'Hérault.» C'était une conclusion faite par les joueurs de Handball l'année même de la création du jumelage, mais il serait fort intéressant de pouvoir y jouer du Handball. D'après des renseignements nous savions que l'on jouait du Handball avec ardeur dans le club «La Clermontaise».

L'établissement des premiers contacts s'avérait plus facile que nous ne l'avions imaginé, car parmi la délégation officielle de l'année 1973 il y avait un représentant de La Clermontaise. Grâce aux connaissances de la langue anglaise il n'y avait pas de problèmes de compréhension entre les joueurs de Handball du Midi et de la Bavière. Depuis les adhérents des deux sociétés se sont rencontrés six fois officiellement. Voilà quelques impressions des deux dernières rencontres.

Fêtes de Pentecôte 1981 - Clermont vaut toujours un voyage. Nous étions profondément impressionnés

lors de notre première rencontre au cours d'un repas en plein air dans un cadre noble au Domaine de la Tour. L'accueil officiel par Monsieur le Maire, Marcel Vidal, avait lieu le dimanche de Pentecôte. Pendant un pique-nique au camping du Salagou on se préparait - avec assez de vin rouge - aux matchs du soir. Par des températures de 30 degrés dans le gymnase l'équipe féminine de Gauting n'avait aucune chance de gagner. Les deux équipes masculines faisaient matchs nuls au grand regret de nos hôtes.

Les jours suivants nous permettaient heureusement de nous reposer un peu. La plupart du temps on avait prévu de repas communs le soir. Nous garderons un souvenir inoubliable d'un repas où plus de cent personnes étaient attablées dans la rue devant le restaurant et on dégustait de brochettes. On prit congé avec la promesse de se revoir à Gauting. Après ces jours merveilleux passés dans le Midi on avait mal au cœur de devoir rentrer chez nous.

Pâques 1982 - La Clermontaise à Gauting

Oui, le long voyage de Clermont-l'Hérault à Gauting donne soif et le seul remède en Bavière en est la bière. Le samedi soir se passait dans une atmosphère détendue et une ambiance bon enfant. Ainsi nos amis de Clermont s'acclimataient vite. Pour le dimanche de Pâques on avait préparé des spécialités bavaroises, l'après-midi fut réservé au «Stockschießen» et au jeu de quilles. Le soir voyait une fête bavaroise à Unterbrunn pour laquelle on avait tué un cochon.

En absence du Maire, le Premier Adjoint M. Rupprecht Leutenstorfer nous recevait à la Mairie le lundi de Pâques. Après un casse-croûte on attaquait les matchs d'amitiés qui furent gagnés par les équipes de Gauting. Nos amis Clermontois oubliaient vite cette défaite sportive pendant la grillade d'un cochon de lait et du bal.

Les Handballeurs de Gauting avaient préparé une grande surprise pour leurs invités. On leur faisait cadeau d'un arbre de mai de huit mètres de longueur dans l'ambiance musicale des cuivres. Assistés par les spécialistes d'arbres de mai de Unterbrunn les handballeurs avaient pu trouver un bel exemplaire d'un mât de cocagne typique pour la Haute Bavière. Bien enveloppé il fut transporté en car à Clermont où il arrivait sans dommage. Le premier mai, comme le veut la coutume, un arbre de mai, peint en blanc et bleu, fut dressé devant l'échoppe du Syndicat d'Initiative - signe des bonnes relations entre Clermont et Gauting.

Ernst Riehle

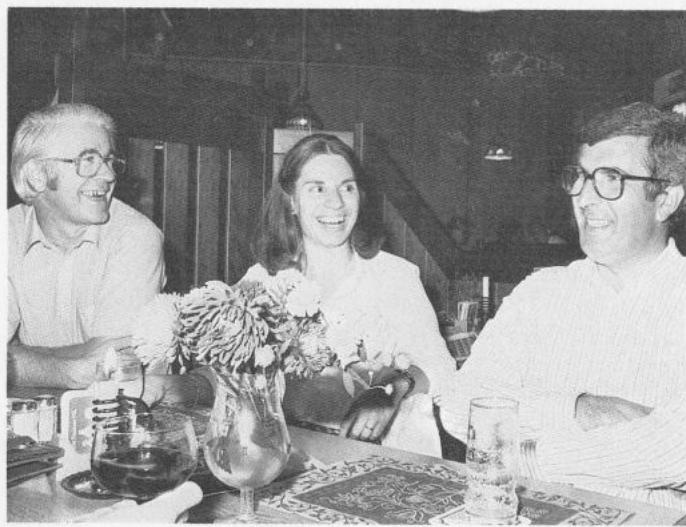


Blick vom Rathaus auf die Villa
Ammerseestraße 1
Vue de la mairie



Blick auf Gautings Pfarrkirche von der
Ledererstraße aus
L'église St. Benedikt vue de la
Ledererstraße

Sie freuen sich übers Wiedersehen: Gautings geschäftsleitender
Beamter Heribert Hart, Gabriele Knobloch und Marcel Vidal (von links)
Sont heureux de leur rencontre : secrétaire de la Mairie H. Hart,
Mme. Knobloch, M. Vidal (vue de gauche)



Die ersten Schritte auf gemeinsamem Weg: Die Bürgermeister von Gauting und Clermont, gefolgt von Gemeinderäten, Fahnenabordnungen und Bürgern, 1973 auf dem Weg von der Pfarrkirche St. Benedikt zum Kriegerdenkmal
Les premiers pas vers une voie commune: les Maires de Gauting et de Clermont, suivis des conseillers municipaux, des drapeaux, des delegations et des citoyens se rendant en 1973 de l'église paroissiale St. Benedikt au monument aux morts



Pfingsten 1982 - die Schwimmer fahren zum zweiten Mal nach Clermont

Wir wollten alte Freundschaften auffrischen, neue Begegnungen suchen, die Landschaft um den Salagou aufs neue erforschen, wir wollten Spaß haben bei Spiel und Sport und am Lagerfeuer faulenzen.

Leider ist es uns noch nie gelungen, die Schwimmer Clermonts um diese Jahreszeit ins Wasser zu bringen - ihnen ist es zu kalt. Wir aber nutzten das herrliche Wasser des Salagou zum Tauchfangsterl, Luftmatratzenpaddeln, Segeln, Surfen, Kajakfahren und das Wasser des l'Hérault an der Pont du Diabolo zu gefährlichen Sprüngen von steilen Felsen in glasklares Wasser. Unsere sportlichen Ambitionen befriedigten wir, indem wir gegen die Franzosen ganz offiziell in der Turnhalle Handball und Fußball spielten und dabei sauber »baden« gingen!

Die Wanderlustigen kamen auch auf ihre Kosten. Einmal wanderten wir zur Halbinsel über die mit hartem, rotem Sand bedeckten Schluchten und Hügel um den Salagou und kletterten auf mit Ginster und Thymian bedeckten stacheligen Hängen herum, ein anderes Mal ging es auf den Gros Pine bei Lodève - eine ganz andere Landschaft. Unter liebenswürdiger französischer Führung der Familie Bonnafous vom Wanderverein erlebten wir ein ganz neues Stück Natur. Unter riesigen alten Kiefern gibt es hier eine üppige Flora, darunter viele Pflanzen, die auch wir in unseren Gärten haben, die aber doch nie so schön werden: dicke Knäuelglockenblumen und Sandstrohblumen, wilde Gladiolen und blaue Aphyllanthes und immer wieder rote und weiße Orchideen; daneben am Weg Pistazien



und Ginster. Am Abend erwartete uns der Fanfarenzug mit der Familie Vernet zu einem großen Muschelessen am See. Alle unsere französischen Freunde waren da, und wir durften zu den Klängen der Fanfare mit den Majoretten üben... Riesige Bottiche mit Muscheln wurden am Rost gebraten oder roh verzehrt, dazu gab es Weißbrot und Wein.

Der Fanfarenzug hatte sich soviel Mühe gegeben, hatte mit uns bereits ein Begrüßungstreffen veranstaltet, später noch eine Disco in Clermont und ein Abschiedstreffen, bei dem sich dann schon einige von uns mit Trommel und Fanfare mührten.

Den Abschluß des Lagers bildeten zwei Tage »Lagerolympiade«, mit »Landschafterkunden«, Sportspielen und einem Frisurenwettstreit, bei dem all die fremden Früchte und Pflanzen, die wir am Salagou finden konnten, auf das schönste die Mädchen zierten. Die Clermontaise erwiesen sich bei der Wahl von Mister und Miss Salagou als fachkundige Jury.

Am letzten Tag, an dem sich die Faulen am Lagerfeuer ausschliefen, wanderten wir noch einmal über die Hügel, sammelten Lorbeer, Rosmarin, Thymian, Oregano, Salbei und Lavendel, um so in Gauting noch lange den Geschmack und den Geruch von Clermont auf der Zunge zu haben.

Ursula Bezdek, Gemeinderätin

Les nageurs pour la deuxième fois à Clermont – Pentecôte 1982

Il s'agissait de renouveler des amitiés, faire de nouvelles connaissances, explorer de nouveau la contrée du Salagou, s'amuser avec des jeux et des distractions sportives et tirer la flème aux feux de camp. On a jamais pu obtenir que les nageurs Clermontais aillent à l'eau avec nous, elle leur est trop froide. Mais nous, on profitait de cette belle nappe d'eau du Salagou pour des courses sousmarines, à faire de la voile, monter sur des planches à voile, faire du bateau sur les matelas pneumatiques et faire du canoë. Près du pont du diable on

sautait dans l'eau claire de l'Hérault. Pour satisfaire à nos ambitions sportives on organisait des matchs de football et de handball au gymnase, mais défaite totale pour nous.

Les amateurs de randonnées y trouvèrent aussi leur compte. Une fois on se promenait dans les gorges et sur les pitons de presqu'île hautement coloré du rouge de la ruffe permienne, on grimpait aux coteaux parsemés de genêts et de thym une autre fois c'était une randonnée au Gros Pine près de Lodève - un paysage tout à fait différent. La famille Bonnafous des randonneurs Clermontais qui s'occupait de nous d'une façon charmante, nous découvrait une nouvelle contrée. Sous de vieux pins géants on trouve les mêmes fleurs que nous plantons dans nos jardins, mais que nous trouvions plus belles: Des Campanules, des immortels, des glaieuls sauvages et beaucoup d'orchidées rouges et blanches, les chemins bordés de pistaches et de genêts. Le soir la Fanfare avec la famille Vernet nous attendaient au Salagou pour déguster des moules. Tous nos amis français étaient venus et nous pouvions participer à une répétition des Majorettes avec l'ambiance musicale de la Fanfare. De quantités énormes de moules furent grillées au feu de bois ou on les dégustait cru avec du pain et du vin.

La Fanfare Clermontaise s'était donné toutes les peines pour nous recevoir d'une façon exemplaire, entre autre un accueil amical au début, un bal à Clermont et une fête d'adieu. A cette dernière occasion quelques-uns de nous osaient même manier les tambours et les clairons.

Les vacances furent terminées par deux jours de compétitions olympiques, questionnaire géographique, distractions sportives, concours de coiffure pour lequel les fleurs et fruits inconnus du Salagou servaient à la parure des jeunes filles. Le jury était constitué d'experts Clermontais qui remplissaient parfaitement leur tâche de voter pour Mister ou Miss Salagou.

Le dernier jour, quelques-uns dormaient encore près du feu de camp, mais nous parcourions pour la dernière fois les coteaux pour cueillir du laurier, du thym, du romarin, de la sauge, des bouquets de lavandes pour garder leur senteur et profiter du goût aromatique tout au long de l'année.

*Ursula Bezdek
Conseillère Municipale*

Auf Begegnungsfahrt: der Deutsche Familienverband

Die erste Jugendgruppe, die schon 1973 unsere Partnerstadt aufsuchte, das waren wir: eine Gruppe, die schon Deutschland kreuz und quer zu Fuß und mit Rucksack erwandert hatte. Diesmal sollte es Clermont sein.

Was wir jedoch in zehn Jahren Deutschland-Wanderung nicht erlebt hatten, das war der überwältigende Empfang, den man uns in Clermont bereitete. In der Schule hatte man Betten für uns aufgestellt. Von hier aus erwanderten wir die ganze Umgebung. Die französischen Jugendlichen, die uns immer wieder aufsuchten, luden wir zu unseren Wanderungen ein. Sie aber wollten davon nichts wissen...zu heiß...zu weit... Wir bedauerten das sehr, denn wir kehrten immer wieder voll von Erlebnissen nach Hause zurück. Einmal verirrten wir uns im Cirque de Mourèze im strömenden Regen, nachdem wir kurz zuvor noch in der Gluthitze der bizarren Felsen umherklettert waren; ein anderes Mal begegnete uns in einer Schlucht am Salagou ein abgestürztes Schaf. Für uns betätigte man die gewaltigen Turbinen an der Barrage. Wir wanderten in das halbversunkene Dorf am Salagou, entdeckten eine uns unbekannte Pflanzenwelt, beobachteten Schmetterlinge, Schlangen und Gottesanbeterinnen. Wir erlebten das Feuer in seiner unerbittlichen Stärke und die Wasserflugzeuge, die zum Löschen Wasser aus dem Salagou holten. Wir zogen durch die Weinberge, trafen Weinbauern, verfolgten ihre mühsame Arbeit beim Pflücken, in der Presse, in der Abfüllanlage und am Traubenmarkt, wo die Speisetauben verkauft werden. Oft kehrten wir abends müde und hungrig nach Hause zurück zu einem Faß Wein, das uns die Weinbauern geschenkt hatten. Beim Wein sprachen wir die halbe Nacht von diesen Menschen, ihrer Landschaft und ihrem Leben.

Wir gingen zu unseren Gastfamilien, und ganz besonders an diesem Tag wurde uns bewußt, daß wir wiederkommen wollten nach Clermont, um einmal hier zu arbeiten.

Dies ergab sich dann im August 1974. Es war geplant, eine denkmalgeschützte Kirche zu einem deutsch-französischen Begegnungszentrum umzustalten. Das war etwas für uns! Wir kauften Buschmesser und holten Werkzeug im Bauhof der Stadt und zogen täglich zur Kirche. Hart arbeiteten wir den ganzen Tag in der prallen Sonne, rodeten Brombeeren und Ruskus, der die ausgebrannte und verfallene Kirche

umwucherte. Wir karrten und schaufelten unermüdlich Schutt. Immer wieder bekamen wir Besuch von uns nun schon bekannten Clermontaisern, und am Abend saßen wir gemeinsam unter den Platanen.

Höhepunkte dieses Aufenthalts waren ein Picknick am Meer – mit Familien des Fanfarenzugs –, organisiert von Monsieur Vernet, und eine Einladung von Monsieur Combarrous auf sein Schloß Mourèze. Nach einem ausgedehnten französischen Essen sangen wir alte deutsche »Burschenlieder« mit ihm, er erzählte uns von seinen Heidelberger Studententagen, seiner Arbeit in Clermont. Noch lange begleitete uns auf unserem Heimweg sein Waldhorn, das vom Schloß her deutsche Lieder über den Salagou tönen ließ. Immer wieder blieben wir stehen und winkten, bis Berg und Schloß verschwunden waren.

Schade nur, daß an der Kirche nicht weiter gearbeitet wurde...

Ursula Bezdek, Gemeinderätin

L'association de familles nombreuses à la découverte de Clermont-l'Hérault

C'était le premier groupe de jeunes qui visitait notre ville jumelée en 1973, une équipe qui avait traversé l'Allemagne à pied.

Jamais avant on nous avait réservé un tel accueil chaleureux. Nos lits nous attendaient dans l'école. On parcourait les environs de Clermont à pied. A notre grand regret les jeunes gens qui venaient souvent nous voir ne voulaient néanmoins pas participer à nos randonnées... trop chaud... trop loin... trop pénible... Ces marches nous offraient des expériences multiples. Une fois on se perdait au Cirque de Mourèze et il pleuvait

averses. Peu de temps avant on découvrait le chaotique labyrinthe du Cirque sous une chaleur accablante. Une autre fois on rencontrait un mouton tombé dans un ravin. Pour nous on faisait marcher les turbines géantes du barrage. On visitait le village submergé par le Salagou, découvrait des plantes qui nous étaient inconnues, observait des papillons, des serpents et des mantes religieuses. On voyait le feu dans toute sa force inexorable et les canadairs qui chargent l'eau au Salagou. On parcourait les vignes, rencontrait des vignerons. Ils nous vinification, le tirage, du marché de raisins ou on vend le raison de table. Souvent on rentrait le soir affamé et raison de table. Souvent on rentrait le soir affamé et assoiffé, avec un fût de vin que les vignerons nous avaient donné. Jamais un vin nous a plu aussi bien que celui que nous avons bu pendant que l'on parlait la moitié de la nuit de ces hommes, de leur pays et leur vie. On était reçu dans des familles et ce jour l'idée nous venait de vouloir revenir à Clermont pour y travailler.

L'occasion s'offrait en août 1974. Il avait été prévu d'installer un centre franco-allemand dans une vieille église qui est déclarée monument historique. Cela nous convenait parfaitement. On achetait des grands cou-

teaux et muni d'outils du chantier municipal nous allions tous les jours à l'église. C'était un travail dur sous le soleil méridional, de couper les ronces et les brousailles qui envahissaient les murailles de cette église.

Les Clermontais que nous connaissions déjà venaient souvent nous rendre visite et le soir nous voyait ensemble assis sous les platanes. Des événements extraordinaires furent un pique-nique au bord de la mer avec des familles de la Fanfare, organisé par M. Vernet et une invitation de M. Combarinous à son château à Mourèze. Après un grand repas à la suite duquel on chantait des «Burschenlieder», il nous racontait de sa vie d'étudiant à Heidelberg et de son travail à Clermont. Au retour on entendait longtemps resonner le son du cor avec des vieilles chansons allemandes qui nous accompagnaient jusqu'au Salagou. On s'arrêtait souvent pour faire des signes d'adieu jusqu'à ce que le château et la colline disparaissent.

Je regrette beaucoup que les travaux de l'église ne furent pas continués.

*Ursula Bezdek
Conseillère Municipale*



Schüleraustausch

Ein Weg zur besseren Verständigung

Der Schüleraustausch an unserem Gymnasium, das heißt der Aufenthalt von Schulklassen in Frankreich und umgekehrt, hat bald nach Beginn der Partnerschaft zwischen Gauting und Clermont-l'Hérault angefangen. Er wird in jüngster Zeit systematisch geplant und durchgeführt. Von Anfang an war allen Beteiligten klar, daß eine echte Partnerschaft nur dann lebensfähig sein kann, wenn ein lebendiger Kontakt zwischen den Jugendlichen der beiden Orte die Basis einer aktiven Begegnung darstellt. Glücklicherweise gibt es an den beteiligten Schulen einsatzfreudige Lehrer, die den Austausch organisieren und durchführen. Sie werden unterstützt durch aufgeschlossene Gemeindeverwaltungen, die sowohl organisatorisch wie finanziell den Austausch mittragen und auch weiterhin ermöglichen.

Die Anliegen der Schule bei einem Schüleraustausch sind verschiedener Art. An erster Stelle steht natürlich das Erlernen der französischen Sprache. Beim Austausch entdeckt der Schüler, daß sich die Mühe lohnt. Er versteht einen Französisch-Sprechenden und kann sich ihm gegenüber verständlich machen. Aus der künstlichen Situation der französischen Konversation im Schulzimmer wird wirkliche Kommunikation. Die französische Sprache bekommt mit einem Mal einen ganz anderen Stellenwert.

Neben dieser rein praktischen Seite der Anwendung einer in der Schule mühsam erlernten Fremdsprache, bringt ein solcher Austausch den unschätzbarsten Vorteil, das Nachbarland Frankreich kennenzulernen. Die Schüler gewinnen durch einen Aufenthalt in Clermont-l'Hérault eigene Eindrücke und Kenntnisse über die Bewohner des anderen Landes, über ihre Auffassungen und Lebensweise. Schließlich ist ja auch das Languedoc ein wahres Ferienparadies. Es lohnt sich, seine faszinierende Landschaft an der Küste des Mittelmeeres und im Binnenland zu erforschen. Hier findet man teilweise noch unverfälschte Kultur und Tradition. So eröffnet sich dem Schüler ein ganz neuer Horizont. Manche gängigen Klischees und Vorurteile über Frankreich und die Franzosen werden zurechtgerückt, korrigiert oder als völlig falsch erkannt.

Im Rahmen der Begegnung von Schülern aus Gauting und Clermont-l'Hérault wird unter günstigen Bedingungen also nicht nur das Nahziel, nämlich eine bessere sprachliche Verständigung, erreicht. Wenn sich enge menschliche Bindungen und freundschaftliche Beziehungen zwischen den beiden Schulen und Gemeinden entwickeln, wird eine gute Grundlage geschaffen für ein gegenseitiges Verständnis beider Nationen.

Private Kontakte

Der größte Gewinn einer Städtepartnerschaft, die zwar von den Bürgermeistern initiiert, ideell und finanziell unterstützt wird, liegt für mich im privaten Bereich. Da besitzen kleine Gemeinden einen großen Vorteil, weil die Kontakte direkter von den interessierten Familien ausgebaut werden können. Diese familiären Bindungen sind für mich das schönste Ergebnis einer offiziellen Partnerschaft und deren eigentlicher Sinn. Was hier, angefangen bei einem zaghaften Sich-Kennenlernen, an gegenseitigem Entgegenkommen und Verständnis gewachsen ist, steht naturgemäß in keiner Zeitung. Und doch sind diese langsam gewachsenen Sympathien gewiß die dauerhaftesten Bindeglieder zwischen beiden Gemeinden.

Ce qui est le plus important dans ce jumelage ce sont les rapports entre les familles, quoique les premiers contacts furent préparés par les maires, qui nous offrent généreusement tout appui. Les petites communes possèdent un grand avantage parceque les relations amicales peuvent être élargies directement par les familles intéressées. Ces amitiés entre familles représentent pour moi le meilleur résultat d'un jumelage et son vrai sens. Ce qui s'est développé à partir des premiers contacts timides en compréhension et patience mutuelle ne paraît, bien sûr, dans aucun journal. Mais se sont ces sympathies discrètement cultivées qui resteront les liens les plus durables entre nos deux villes.

Gerti Braun



Als schönste Frucht kann aus solchen Kontakten ein europäisches Zusammengehörigkeitsgefühl erwachsen. Französisch ist ja auch eine Weltsprache, die in über 30 Ländern der Vereinten Nationen gesprochen wird. Aus unserem kleinen deutsch-französischen Austausch eröffnen sich damit für unsere Jugendlichen weltweite Perspektiven.

*Alfons Frei
Studiendirektor am Otto-von-Taube-Gymnasium*

Les échanges scolaires

Un moyen d'accéder à une meilleure entente

Les échanges scolaires dans notre lycée, c'est-à-dire le séjour en France d'un certain nombre de classes et inversement, ont débuté peu après la fondation du jumelage entre Gauting et Clermont-l'Hérault. Ces échanges sont maintenant planifiés et réalisés de manière systématique. Dès le début, les partenaires ont eu conscience qu'un vrai jumelage ne pouvait exister que si un contact vivant entre les jeunes des deux localités était à la base de rencontres actives. Il existe heureusement dans les écoles concernées des professeurs qui font preuve d'un grand engagement et se chargent d'organiser et de réaliser ces échanges. Ils bénéficient de l'appui d'administrations communales très ouvertes qui contribuent sur le plan des finances et

de l'organisation à ces échanges et les rendent également possibles.

Lors d'un échange scolaire, les intérêts de l'école sont de nature diverse. L'étude de la langue française occupe bien entendu la première place. L'élève découvre lors d'un échange que le mal qu'il peut se donner pour apprendre en vaut la peine. Il est en mesure de comprendre un interlocuteur parlant français et de se faire comprendre à son tour. Une situation artificielle comme peut l'être une conversation en français dans une salle de classe aboutit à une communication réelle. La langue française prend subitement un tout autre aspect.

Outre le côté purement pratique de la mise en application d'une langue étrangère apprise avec difficulté à l'école, un tel échange a également pour avantage inestimable de faire découvrir le pays limitrophe qu'est la France. Un séjour à Clermont-l'Hérault permet aux élèves de se forger des impressions personnelles et des connaissances sur les habitants de l'autre pays, sur leurs façons de penser et de vivre. Le Languedoc est aussi un véritable paradis de vacances. Cela vaut la peine d'aller explorer son paysage fascinant sur la côte méditerranéenne ou à l'intérieur du pays. On trouve ici en partie une culture et une tradition encore authentiques. L'élève découvre aussi un horizon tout neuf. De nombreux clichés et préjugés courants sur la France et les Français sont repoussés, corrigés ou reconnus comme étant entièrement faux.

Dans le cadre des rencontres entre élèves de Gauting et de Clermont-l'Hérault, ce n'est pas seulement l'objectif immédiat, c'est-à-dire une meilleure entente au niveau de la langue, qui est atteint dans des conditions optimales. Si des liens humains étroits et des relations amicales parviennent à se créer entre les deux écoles et communes, une base solide sera alors établie pour la compréhension mutuelle des deux nations.

Le plus beau résultat que de tels contacts pourraient engendrer serait de faire naître un sentiment de solidarité européenne. Il est vrai que le français est une langue universelle qui est parlée dans plus de 30 pays des Nations Unies. Notre petit échange franco-allemand ouvre ainsi à nos jeunes des perspectives à l'échelon mondial.

Alfons Frei, Proviseur au lycée «Otto von Taube»

Les élèves de Clermont-l'Hérault sont enthousiasmés par Gauting



Les échanges scolaires constituent, sans aucun doute, une partie importante des contacts existant depuis dix ans entre nos deux villes. Ils en sont un maillon essentiel puisqu'ils permettent aux jeunes gens et aux jeunes filles des deux cités de se connaître et de découvrir une réalité différente, fantastique ouverture d'esprit garante de cette compréhension indispensable à la véritable tolérance. L'intérêt pour cette sorte de rapprochement semble croître avec les années et c'est donc un groupe assez important (33 élèves) qui, le cœur battant, prit place au petit matin, le dimanche 28 mars

1982 dans l'autobus pour ce voyage tant attendu. Mais donnons, sans plus tarder, la parole aux élèves eux-mêmes; Minuit, enfin Gauting! Dehors, sur le trottoir, des visages souriants nous observent à travers les vitres du car. Bientôt chacun de nous sera pris en charge par sa famille d'adoption pour sa première soirée de «bain linguistique». Et c'est le début de trois semaines fantastiques, trois semaines qui nous ont permis de faire la connaissance de gens extrêmement sympathiques et de faire une expérience unique et cependant renouvelable.

La première semaine est essentiellement scolaire: cours d'allemand et accueil dans différentes classes du lycée. Voilà qui nous permet d'apprendre à nous connaître et de former de joyeuses bandes qui, dès lors, ne se quitteront plus, que ce soit pour de folles équipées à la patinoire ou pour des feux de camp nocturnes. Quelle ambiance!

Pour nous, on a organisé visites et excursions: Munich bien sûr, son zoo, ses halles, l'usine BMW, les locaux du «Bayerischer Rundfunk», Neuschwanstein, les églises baroques; autant de découvertes qui resteront à jamais dans nos mémoires. Un grand merci aux organisateurs et accompagnateurs français et allemands qui nous ont aidé à tirer le meilleur parti de ces différentes visites!

Ce voyage n'était malheureusement pas éternel, mais, rassurez-vous, tous les contacts subsistent en attendant de se retrouver à Clermont.

Vive Gauting, vive l'amitié franco-allemande!

Ces quelques lignes montrent quel souvenir enthousiaste ce dernier séjour du 20-3 au 15-4 a laissé dans le cœur de nos élèves. Il ne nous reste qu'à espérer que ces échanges connaissent à l'avenir un succès aussi vif, correspondant à cette curiosité et à ce désir d'enrichissement intellectuel et moral si prometteurs dans la jeunesse actuelle.

*Francis Dubois
et ses étudiants*

Gauting begeistert französische Schüler

Der Schüleraustausch spielt zweifellos eine wichtige Rolle bei den seit zehn Jahren zwischen unseren Gemeinden bestehenden Beziehungen. Er ist ein wichtiges Bindeglied, denn er erlaubt den Jugendlichen hüben und drüben sich kennenzulernen und eine neue Welt zu entdecken. Er fördert die Aufgeschlossenheit, die das gegenseitige Verstehen voraussetzt, ohne das

es keine wirkliche Toleranz gibt. Das Interesse an dieser Art der Annäherung stieg im Laufe der letzten Jahre, und so waren es schließlich 33 Schüler, die am 28. März 1982 mit Herzklopfen in den Bus nach Gauting stiegen, um im Morgengrauen die lange erwartete Reise anzutreten. Aber lassen wir die Schüler selbst zu Wort kommen:

»Um Mitternacht endlich in Gauting! Draußen auf dem Gehsteig schauen lachende Gesichter zu uns in den Bus. Bald wird jeder von uns von seiner Gastfamilie übernommen, und wir springen ins kalte ›Sprach‹-Wasser. Das ist der Anfang von drei tollen Wochen! In diesen drei Wochen konnten wir reizende Leute kennenlernen und einmalige Erfahrungen sammeln.

Die erste Woche war ausschließlich der Schule gewidmet; Deutschstunden und der Besuch verschiedener Klassen im Gymnasium. So konnten wir uns kennenlernen, lustige Gruppen fanden sich zusammen, die von da an gemeinsam zum Eislaufen gingen oder bei nächtlichen Lagerfeuern zusammenkamen. Welche Stimmung!

Man hatte für uns verschiedene Besichtigungen und Ausflüge arrangiert: Stadtrundfahrt in München natürlich, Besuch des Tierparks, Besichtigung der Großmarkthalle, der BMW-Fabrik, des Bayerischen Rundfunks, von Schloß Neuschwanstein und barocker Kirchen. Diese Eindrücke werden immer in unserer Gedächtnis haften bleiben. Ein herzliches Dankeschön den französischen und deutschen Organisatoren und Begleitpersonen, die uns halfen, den größtmöglichen Nutzen aus diesen Besichtigungen zu ziehen. Die Reise dauerte leider nicht ewig, aber die Verbindungen werden weiter gepflegt, und dann treffen wir uns ja in Clermont-l'Hérault wieder.

Es lebe Gauting und die deutsch-französische Freundschaft!«

Diese wenigen Zeilen beweisen, mit welcher Begeisterung die Schüler an diesen jüngsten Aufenthalt vom 20. März bis 15. April zurückdenken. Wir können nur hoffen, daß diesen Besuchen weiterhin ein solcher Erfolg beschieden ist, entsprechend der Neugierde und dem Wunsch nach seelischer und geistiger Bereicherung, was von der heutigen Jugend so vielversprechend zum Ausdruck gebracht wird.

Lehrer Francis Dubois und seine Schüler

Wieder bei »meiner Familie«

Von Gabi Bähnsch

Endlich war der 4. April 1981 da! Ich habe mich, genauso wie die anderen auch, schon sehr auf die paar Wochen in Clermont gefreut.

Da wir wußten, daß wir bald allein auf uns und unser Französisch angewiesen sein würden, versuchten wir es gleich auf der Zugfahrt anzuwenden - doch ohne Erfolg: ein junger Franzose, der zu uns in den Zug gestiegen war, hatte große Schwierigkeiten, uns zu verstehen. Trotzdem änderte das an unserer Vorfreude nichts. Als wir in Montpellier angekommen waren, wurden wir erstmal zu Kaffee und Croissants eingeladen. Da es erst 6 Uhr morgens war, dauerte es noch etwas, bis »unsere Franzosen« eintrudelten. Die Begrüßung war sehr herzlich; man merkte, daß wir willkommen waren. Die erste Unsicherheit schwand bald.

Bis zum Mittagessen, bei dem wir mit französischen Spezialitäten verwöhnt wurden, habe ich mich mit meiner Familie unterhalten. Ich mußte von daheim erzählen, man erzählte mir von dort, auch daß »mein Monsieur« schon öfter in Deutschland war und weiß, was »Guten Tag« heißt.

Am Anfang hatte ich einige Schwierigkeiten zu verstehen, was erzählt wurde. Der Akzent, das schnelle Sprechen... Schließlich hatte ich erst seit eineinhalb Jahren Französisch in der Schule. Doch von Tag zu Tag verstand ich mehr, und man verstand, was ich sagen wollte!

Die beiden ersten Tage verbrachten wir »en famille«: Ich lernte den Opa, eine Menge Tanten und die Freunde meiner Französin kennen: Man wurde vorgestellt, und schon gehörte man dazu. In der ersten Woche haben wir Ausflüge nach St. Guilhem, das mir mit seinen kleinen Gassen sehr gut gefallen hat, und nach Sète gemacht. Dort haben wir die Austernkulturen besichtigt und wurden danach zu einer Kostprobe eingeladen.

In der zweiten Woche bekamen wir von Madame und Monsieur Dubois, zwei französischen Lehrern, am Vormittag Unterricht erteilt, der uns nicht nur sprachlich viel gebracht, sondern auch viel Spaß bereitet hat.

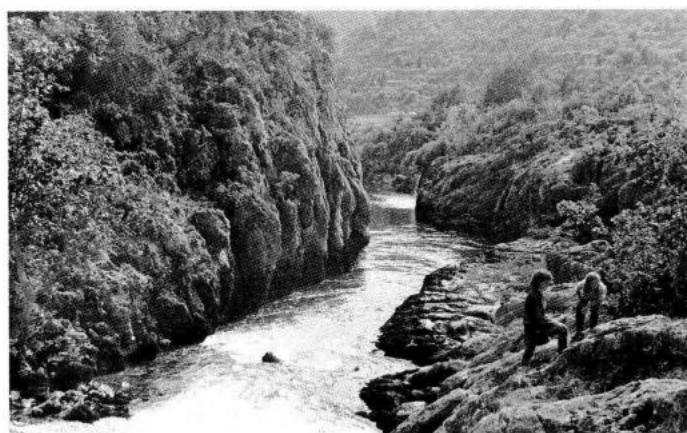
An den Nachmittagen standen auf dem Programm die Besichtigung von Olivenkulturen, ein Gespräch mit dem Bürgermeister einer kleinen Gemeinde und der Besuch bei einem Weinbauern. Er hat uns nicht nur einen theoretischen Vortrag gehalten, sondern ließ uns auch von seinem süßen Naturwein kosten. Das Ergebnis

waren zwei lustige Lehrer und eine amüsante Heimfahrt. Mittwochs waren wir auf dem Markt. Nachdem wir uns die vielen Stände angesehen hatten, setzten wir uns auf die Mauer gegenüber der St.-Pauls-Kirche, und Leo und Tina spielten Gitarre. Gegen Ende unseres Aufenthalts in Clermont wurden wir ganz offiziell vom Bürgermeister im Rathaus bei einem Pastisse empfangen. Eine Rede über den Austausch wurde gehalten, die wir aber nur teilweise verstanden haben.

Am Tag vor der Abfahrt organisierten wir alle ein Fest für Franzosen und Deutsche mit Baguette, Käse und Rotwein. Das Fest war schön, doch es herrschte eine etwas traurige Stimmung: unsere Abfahrt rückte immer näher.

Am nächsten Tag hieß es dann Abschied nehmen: von den Tanten, von der ganzen Verwandtschaft, von den Freunden, die man dort gefunden hatte. Am Bahnhof war die Stimmung sehr gedrückt. Wir waren traurig, daß wir weg mußten, weg von der Familie, die sich so nett gekümmert hatte, weg von den ganzen netten Leuten, einfach weg aus Clermont. Noch ein letztes Umarmen, Versprechen, bald zu schreiben, Einladungen, daß man jederzeit wieder kommen könne, ein letztes Winken, »bitte die Türen schließen«, der Zug fährt ab.

Mir hat dieser Urlaub viel gebracht. Nicht nur in schulischer Hinsicht, sondern auch weil ich die Gelegenheit hatte, ein fremdes Land, eine andere Mentalität und andere Sitten kennenzulernen. Für mich war dies einer der schönsten Urlaube. Deshalb bin ich auch dieses Jahr wieder zu »meiner Familie« gefahren.



*Impressions d'une élève de son séjour
à Clermont-l'Hérault*

De nouveau dans «ma famille»

Enfin venu le 4 avril 1981! Comme les autres je m'étais réjouie d'avance à ces semaines à Clermont. Sachant que bientôt tout dépendra de nos connaissances de la langue française nous faisions les premiers pas dans cette direction, mais sans grand succès. Un jeune français rencontré dans le train avait des grandes difficultés à nous comprendre. Mais cela ne pouvait réduire en rien notre joie. Arrivés à Montpellier on nous invitait tout d'abord au café avec des croissants. Comme s'était à six heures du matin on devait attendre un petit moment «nos français». Nous fûmes accueillis très cordialement, on sentait que nous étions les bienvenus, ce qui nous fit perdre une certaine timidité.

Jusqu'au déjeuner où on était gâté avec des spécialités, je tenais une conversation avec ma famille. Je racontais de chez moi et on me disait que le père de famille était venu plusieurs fois en Allemagne. Au début j'avais quelques difficultés à comprendre ce qu'on disait. L'accent méridional, le fait de parler si vite... et moi qui suivais des cours de français depuis un an et demi seulement. Tous les jours je comprenais un peu plus et on comprenait ce que je voulais dire.



Les deux premiers jours furent passés en famille. Je faisais la connaissance du grand-père, de plusieurs tantes et des copins de mon amie française. Après avoir été présenté on était déjà une des leurs. Au cours de la première semaine on faisait une promenade à St. Guilhem qui m'a beaucoup plu avec ses petites ruelles et une autre excursion à Sète où la visite des parcs à huîtres était suivie d'une dégustation. Pendant la deuxième semaine les professeurs français nous donnait le matin des cours qui, non seulement nous rapportaient beaucoup au point de vue de la langue, mais auxquels nous prenions part avec beaucoup de plaisir, grâce à nos professeurs Mme. et M. Dubois.

L'après-midi on visitait une plantation d'olives, on discutait avec le maire d'un petit village et on s'informait chez un viticulteur qui nous faisait un discours sur la vinification et nous invitait ensuite à déguster son vin doux naturel. Le résultat en était que l'on rentrait dans une bonne ambiance avec des professeurs animés. Le mercredi nous étions au marché. Après avoir regardé tous les stands on s'assayait sur le mur en face de l'église St. Paul et Leo et Tina jouaient de la guitar. Vers la fin de notre séjour Monsieur le Maire nous offrait un apéritif officiel à la Mairie. Nous ne pouvions pas saisir tout à fait le sens d'un discours tenu sur l'échange d'élèves.

La veille de notre départ on organisait ensemble une fête pour Allemands et Français avec du pain, du fromage et du vin rouge. La fête s'est très bien passée, mais nous étions tous un peu tristes en vue de notre départ imminent. Le lendemain il fallait faire ses adieux: aux tantes, à tous les parents, aux nouveaux amis que l'on avait rencontrés. Arrivés à la gare nous n'étions pas très gais. On regrettait d'être séparé des familles qui s'étaient si gentiment occupées de nous, de quitter tous ces gens aimables, de quitter Clermont tout simplement. On s'embrassait une dernière fois, tout en promettant de s'écrire bientôt, des affirmations que l'on était toujours les bienvenus, un dernier adieu et «fermez les portières», le train part.

Ces vacances m'ont beaucoup donné. Non seulement du point de vue enseignement, mais aussi parce que j'avais l'occasion de connaître un pays étranger, une autre mentalité et d'autres coutumes. Ces vacances restent pour moi parmi les plus belles jamais passées.

Gabi Bähnsch

Clermontaisier Senioren in Gauting zu Besuch

Le troisième age de visite à Gauting

Zum ersten Mal in der Geschichte der Partnerschaft war 1982 eine Gruppe von 60 Senioren aus Clermont-l'Hérault zu Besuch in Gauting. Auf die Gäste, die fünf Tage blieben, wartete ein reichhaltiges Besichtigungsprogramm. Neben einem Ausflug an den Starnberger See und einem Besuch in Andechs, waren unter anderem Fahrten nach Linderhof und Ettal, zur Glentleiten und der Besuch einer Münchener Brauerei vorgesehen. Kennengelernt haben die französischen Senioren natürlich auch ihre Partnerstadt, wo sie an einem bayrischen Folkloreabend teilnahmen.

Bei seiner offiziellen Begrüßung im Rathaus hob Bürgermeister Dr. Ekkehard Knobloch die Bedeutung des Besuchs hervor: »Daß gerade ältere Bürger aus Clermont, die die Schrecken des Krieges und die Feindschaft unserer Völker miterleben mußten, heute hier bei uns zu Gast sind, erfüllt mich mit besonderer Freude. Ihr Besuch ist für uns nicht nur ein Zeichen der guten partnerschaftlichen Beziehungen zwischen unseren beiden Gemeinden, er beweist auch, daß es uns gelungen ist, die Freundschaft zwischen unseren Völkern in die Tat umzusetzen.«

Die Clermontaisier Senioren, die zu einem Meinungsaustausch auch das Altenheim Marienstift besuchten, nahmen als Gastgeschenk eine alte Ansicht der Gautinger Reismühle mit nach Hause. Das Bild, das seinen Platz im Foyer des Altenheims in Clermont gefunden hat, soll an den Besuch in Gauting und die partnerschaftlichen Gemeinsamkeiten erinnern.

Pour la première fois depuis la création du jumelage un groupe de 60 personnes du troisième age de Clermont-l'Hérault prenait un séjour à Gauting. Pour les cinq jours en Bavière on avait prévu un programme touristique: Excursions au lac de Starnberg, à l'église d'Andechs, promenades au château de Linderhof et à Oberammergau, visites du musée en plein air Glentleiten et d'une brasserie à Munich. Après un repas le groupe folklorique de Gauting faisait une démonstration de l'ambiance bavaroise.

Lors d'une réception officielle à la Mairie, le Maire Dr. Ekkehard Knobloch, soulignait l'importance de cette visite. «Je suis très heureux que des personnes du troisième age de Clermont, qui ont vécu les fléaux de la guerre et l'affrontement de nos peuples, sont venu nous rendre visite. Votre présence n'est pas seulement l'expression des bonnes relations entre nos villes jumelées, mais prouve aussi que nous avons réussi à sceller l'amitié entre nos peuples.»

Les Clermontais du troisième age visitaient également la maison des retraités Marienstift à Gauting. Ils recevaient comme cadeau de la Mairie une ancienne vue du moulin Reismühle pour être suspendu au foyer à Clermont en souvenir du séjour à Gauting et des relations amicales.

Dr. Ines Kolb

**Beifall für die Partnerschaft:
60 Clermontaiser Senioren im
Gautinger Rathaus**
**Applaudissements pour le
jumelage: 60 Clermontais du
troisième age à Gauting**



*Die Gemeinde Gauting hat einen neuen Ehrenbürger!
Der Gautinger Gemeinderat ernannte am 1.2.1983 mit dieser Urkunde den
Bürgermeister von Clermont-l'Hérault, Marcel Vidal, zum Ehrenbürger der Gemeinde.*

*Un nouveau citoyen honoraire:
Par ce document le conseil municipal de Gauting élevait Marcel Vidal à la distinction
de citoyen honoraire le 1-2-1983.*

En accord avec la résolution du Conseil Municipal
du 1^{er} Février 1983

LE SÉNATEUR MAIRE

M. MARCEL VIDAL

est élevé à la distinction de

CITOYEN HONORAIRE

de la Commune de Gauting, en reconnaissance de
ses mérites pour la ville, notamment la création
et le développement du jumelage entre
Clermont-l'Hérault et Gauting.



Gemäß Gemeinderatsbeschluß
vom 1. Februar 1983 wird

HERR SENATOR UND BÜRGERMEISTER

MARCEL VIDAL

in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um
die Gemeinde Gauting, die er sich durch die Gründung
und den Ausbau der partnerschaftlichen
Beziehungen zwischen den Gemeinden
Clermont-l'Hérault (Frankreich) und Gauting
erworben hat, zum

EHRENBÜRGER

der Gemeinde Gauting ernannt.

Knobloch

Dr. Ekkehard Knobloch
1. Bürgermeister/Maire

Gauting/Clermont-l'Hérault
Mai 1983



Postillon auf Tour

Wer von Gauting nach Clermont reisen will, macht das üblicherweise mit dem Auto, mit Bus, Bahn oder Flugzeug. Daß man jedoch auch zu Fuß gehen kann, das bewies 1982 der Gautinger Franz Heissler, ein wandernder Postbote, der auf Schusters Rappen schon bis nach Berlin und Olympia gekommen war.

Zur Erinnerung an das Hambacher Fest 1832, an den Abschluß der Römischen Verträge vor 25 Jahren und als Auftakt für das zehnjährige Partnerschaftsjubiläum ist er in einem Europa-EG-Marathon von Gauting aus durch Österreich, Liechtenstein, die Schweiz bis nach Clermont-l'Hérault im Süden Frankreichs gewandert. In nur 15 Tagen hat er die 1155 Kilometer lange Strecke überwunden. 85 Kilometer pro Tag, oft 14 Stunden lang, ist er gewandert.

Am Dienstag, dem 22. September 1982, war es dann soweit: Zwar mit Blasen an den Füßen und um runde 7 Kilo leichter, dafür aber gesund und überglücklich kam Franz Heissler in Clermont an. Dort wurde er von der Bevölkerung und seinen Postkollegen begeistert empfangen und übergab Bürgermeister Marcel Vidal ein Schreiben seines Gautinger Kollegen: die Einladung zum 10jährigen Partnerschaftsjubiläum 1983.

Dr. Ines Kolb

Franz Heissler im Kreis seiner Clermontaisier Postkollegen
Franz Heissler au milieu de ses collègues français



1982 un nouvel exploit en marchant cette fois-ci jusqu'à Clermont. Il effectua ce marathon européen pour commémorer à la fois la fête de Hambach de 1832, la signature il y a 25 ans du Traité de Rome et le 10ème anniversaire du jumelage entre Gauting et Clermont-l'Hérault et traversa au cours de son périple l'Autriche, le Liechtenstein et la Suisse. Franz Heissler parcourt le parcours les 1155 km séparant les deux villes en moins de 15 jours.

Il effectua pour cela des étapes de 85 km en marchant parfois pendant plus de 14 heures par jour. Le mardi 22 septembre 1982, Franz Heissler atteignait Clermont-l'Hérault, les pieds couverts d'amphoules et plus léger de 7 kg, mais en bonne santé et comblé de joie. La population d'une part et ses collègues postiers d'autre part lui réservèrent un accueil chaleureux et Franz Heissler remit au maire de la ville une invitation du maire de Gauting à l'occasion du dixième anniversaire en 1983 du jumelage entre les deux cités.



Gauting, de ses origines à aujourd'hui



La couronne impériale en or et la roue de moulin en argent sur fond bleu qui ornent les armoiries de Gauting figurent également sur le drapeau de la commune, perpétuant ainsi jusqu'à nos jours une tradition vieille de plusieurs siècles.

Le Reismühle qui caractérise Gauting depuis toujours aurait été le 2 avril 742 le lieu de naissance de Charlemagne, le célèbre empereur des Francs et fondateur de l'Occident chrétien. Il est vrai que les livres d'histoire et les dictionnaires ne fournissent à ce sujet aucune confirmation. Einhard, le gendre et le biographe de Charlemagne, s'enferme ici dans un silence mystérieux. Il prétend ne rien savoir de la naissance et de la jeunesse de celui qu'il côtoyait. Et quand l'histoire s'entoure de mystères, les légendes et les fables fleurissent. Il était dès lors inévitable que toute une série de localités, en Allemagne, en Belgique et en France revendiquât pour ainsi dire la paternité de ce premier grand Européen. De nombreux arguments plaident en faveur de Gauting. Il existe ici une solide et vivante tradition dont la crédibilité est renforcée par les héritages royaux carolingiens qui ici foisonnent. Il existe également un document français du 13ème siècle sur lequel s'est appuyé un moine de Weihenstephan. Et il existe finalement les recherches effectuées par deux historiens bavarois célèbres, Johann Turmair, connu également sous le nom d'Aventinus et Ulrich Fueterer, ayant vécu tous deux au 15ème siècle ainsi que l'étude du baron J. Chr. von Aretin réalisée en 1803 à l'attention de l'Académie Royale des Sciences de Bavière, à Munich.

Les historiens n'ont pas pu jusqu'à aujourd'hui, faute de pièces justificatives irrefutables, trancher ce litige de manière définitive. Il accorde toutefois, selon un document datant de 753, leur préfé-

rence à Gauting. C'est en se basant sur cette date que notre commune put fêter en 1953 le 1200ème anniversaire de sa fondation et se vanter d'être sans contestation cette fois-ci la plus ancienne localité à la ronde (la ville de Munich ne fêta son 800ème anniversaire qu'en 1958).

Mais les documents peuvent parfois induire en erreur. Selon les dernières recherches effectuées, la localité de «Goutingen» mentionnée en 753 ne correspondrait pas absolument à celle de Gauting. Un document établi à Ebersberg et daté de 934 constitue jusqu'à présent la seule preuve irréfutable. Le nom actuel que porte la ville est apparu il y a 600 ans déjà, mais n'est devenu officiel qu'à partir du 18ème siècle.

Si les documents témoignent de l'apparition, à un certain moment de l'histoire d'une vieille localité, les vestiges historiques trouvés dans le sol et les fouilles effectuées témoignent d'un passé encore plus lointain. L'archéologie occupe depuis longtemps déjà le même rang que la recherche historique. Nous savons aujourd'hui que Gauting repose sur un sol riche en histoire.

Les lacs et la vallée de la Würm se sont formés lors des différentes époques glaciaires, il y a plus de 100 000 ans. La dernière époque, celle qui vit la naissance de la Würm, a formé définitivement le paysage. C'est probablement à l'époque interglaciaire, celle de l'éléphant des neiges ou mammouth, dont on retrouva à Gauting un restant de défense, qu'apparut l'homme. Après avoir parcouru comme chasseur les forêts vierges de l'âge de pierre supérieur et à l'âge de bronze (vers l'an 800 avant J. C.), construisit des maisons, des colonies et des cités, s'adonna à l'agriculture et à l'élevage, apprit la poterie et construisit des fortifications avec des palissades en bois et des levées de terre. Les tom-

beaux, tumulus et autres vestiges funéraires découverts près de Buchendorf, Stockdorf, Forst Kasten, Grubmühler Feld, près du Reismühle, dans la vallée de la Mühl (chaque cimetière correspond à une cité) sont des témoins de cette époque. La plus ancienne cité fondée dans la commune de Gauting date de l'âge de bronze supérieur ou de celui des urnes funéraires (environ 1300-1400 avant J. C.). Elle disparut dans un incendie. Des objets en céramique datant de l'âge de bronze supérieur ont été découverts sur les deux rives de la Würm.

Les Vénèto-Illyriens, une race robuste à crâne oblong, furent suivis des Celtes et des Gaulois; ils étaient plus petits que les Illyriens, mais les surpassaient largement sur le plan technique et intellectuel et étaient en outre doués d'une force exceptionnelle. Ils connaissaient déjà l'argent et faisaient du commerce. La tribu des Vindeliker s'implanta dans le sud de la Bavière où elle y séjournait entre 800 et 1000 années. Elle vécut indépendante pendant la première moitié de cette époque et fut soumise plus tard par les romains qui la colonisèrent progressivement. Ils s'implantèrent chez nous des deux côtés de la Würm. Le nom de ce fleuve est d'origine celte. Le lac de Starnberg s'appelait autrefois de lac de Würm. Le retranchement celte de Buchendorf, une des fortifications carrées les mieux conservées de Haute-Bavière, est un lieu sacré de l'ère celte supérieure (non pas une fortification romaine comme on l'avait cru dans un premier temps) datant de l'an 200 avant J. C. Ce lieu fondé sur les terres de Gauting s'appelait Bratanum.

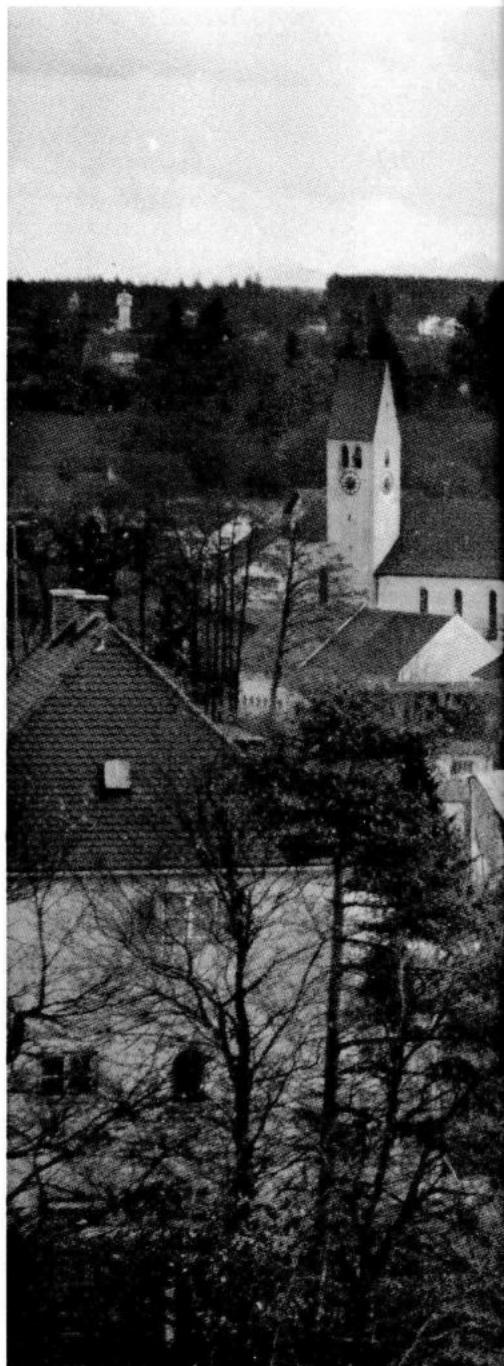
Les Romains qui occupèrent en l'an 15 avant J. C. le sud de la Bavière jusqu'au Danube afin de protéger l'Italie du Nord des invasions germaniques fondèrent au carrefour de deux routes importantes, la

Salzstraße allant de Bad Reichenhall à Augsbourg et la Heerstraße menant de Kempten à Regensburg (Ratisbonne), un camp militaire. Ils conservèrent le nom celte de cette localité. De nombreuses fouilles effectuées à cet endroit témoignent de la présence ici d'un comptoir romain. Il fut détruit 450 ans plus tard par un incendie. Les légions romaines durent dans la deuxième moitié du 5ème siècle se replier en Italie. Elles furent accompagnées par la majeure partie de la population civile.

Les Bajuwares, longtemps implantés dans la région du Main, pénétrèrent 70 à 80 ans plus tard dans le pays à partir de la Bohème. Nous ne savons pas exactement quand la tribu de Godo ou Cotto refonda Gauting. L'ancien nom de Bratanum avait disparu. La nouvelle colonie paysanne reçut le nom du fondateur comme faisant partie intégrante du nom de la localité. Gauting signifie donc «Chez Cotte (Godo) et ses gens».

C'est à partir de Gauting que furent fondées deux siècles et demi plus tard les localités autonomes de Stockdorf, Königswiesen, Buchendorf, Unterbrunn et Oberbrunn ainsi que Hausen. Pour ce qui est de Königswiesen, il ne s'agit pas de la localité actuelle de Gauting, mais d'un ancien domaine royal carolingien situé au sud de la ville, une ancienne propriété de la cour qui regroupait au dixième siècle 10 à 12 fermes environ. Elle fut abandonnée pour des raisons inconnues; la dernière ferme fut démolie il y a 110 ans environ. La petite chapelle gothique d'Ulrich située au sud de la voie ferrée menant à Mühlthal est le seul témoin de cette ancienne vie.

Les propriétaires changèrent au cours des siècles. La noblesse locale de Gauting régna pendant longtemps puis fut remplacée plus tard par les monastères d'Andechs, de Benediktbeuern, Wessobrunn, Freising, mais également par les



Von der Hangkante aus gesehen:
die katholische Pfarrkirche St. Benedikt und
die Gautinger Frauenkirche (von links)
Vue de l'église paroissiale St. Benedikt
et de l'église Notre-Dame de Gauting
(vue de gauche)



Gauting et les temps modernes

familles patriciennes Barth, Püttrich, Ligsalz et Dichtl. La seigneurie de Fußberg, dont le château existe encore, revint à Gauting. Gauting et Stockdorf demeureront jusqu'au 19ème siècle de petits villages paysans habités par une population démunie.

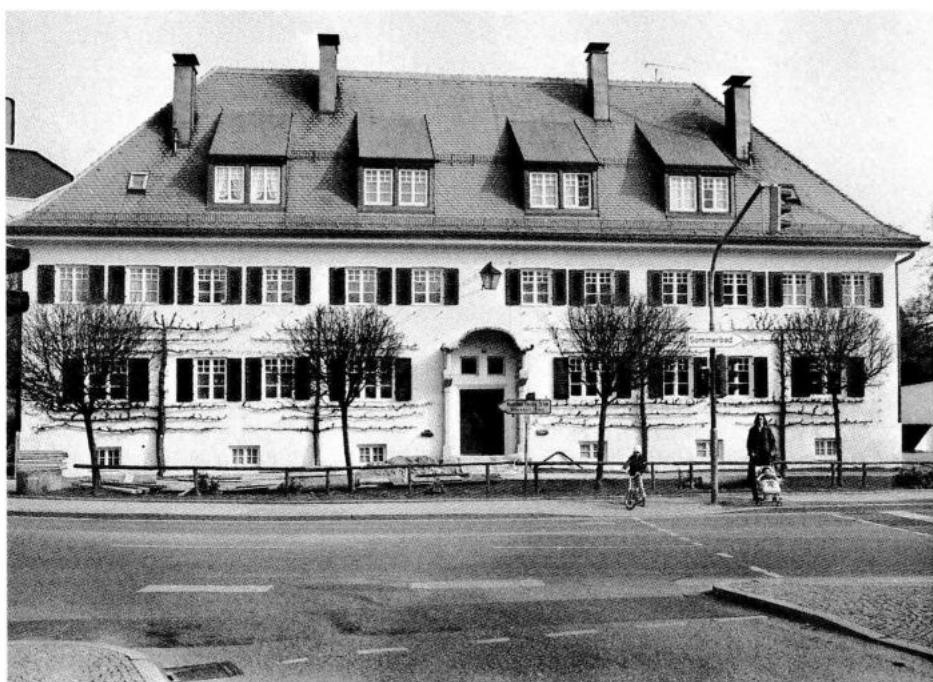
Ils furent durant des siècles soumis à la corvée et à l'impôt et connurent de nombreuses guerres, réquisitions, pillages et incendies. La peste du 15ème siècle, la guerre de 30 ans avec l'invasion suédoise, les

guerres de successions espagnoles et autrichiennes firent de nombreux ravages. De nombreux habitants de Gauting participèrent en 1705 à la bataille de Sendling, connue en Haute-Bavière sous le nom de Noel sanglant. Il n'y eut pas de survivants.

Notre région ne fut pas touchée par les révoltes des paysans, mais souffrit des nombreuses querelles entre les différentes maisons régnantes et leurs familles.

Les temps modernes dans l'histoire européenne débutent avec la découverte de l'Amérique par Christophe Colomb, c'est-à-dire vers le début du 15ème siècle. Il est vrai que Gauting n'en ressentit aucun effet immédiat. Les temps modernes débutèrent dans notre région en 1818 avec les réformes administratives bavaroises de Montgelas qui s'efforça de supprimer les priviléges corporatifs, provinciaux, féodaux et locaux et préconisa l'égalité civique des hommes. Elles ne modifièrent certes pas les structures locales, mais concédèrent l'autonomie administrative à la population. Un conseil municipal et un maire qui ne pouvaient être élus jusqu'en 1919 que par des hommes devaient régler les affaires locales, telles que l'administration des biens communaux, la fixation des contributions communales, les questions sociales, l'enseignement ainsi que l'exécution de prescriptions policières. La libéralisation introduite par le biais des réformes administratives et la suppression partielle des priviléges seignoriaux constituèrent les bases pour un développement sans contrainte de la paysannerie. Les conséquences de la libération paysanne ne furent pas toujours très positives pour la population rurale. Elle fournit toutefois de la main-d'œuvre au commerce et à l'artisanat ainsi qu'à l'industrie bavaroise naissante. Depuis cette époque (1818), Stockdorf fait partie administrativement de Gauting. La raccordement de Gauting au réseau ferroviaire repréSENTA une étape importante dans le développement de la cité. En 1854 déjà,

Frisch renoviert: Gautings ehemaliges Elektrizitätswerk
Restauré dernièrement: l'ancienne centrale d'électricité



Gauting et Stockdorf étaient des gares ferroviaires. Un trafic de banlieue était instauré dès 1900 et en 1972 une ligne de R. E. R. desservait Munich toutes les 20 minutes. Gauting a conservé toutefois sa structure rurale jusqu'à la fin du 19ème siècle, voire jusqu'au début de la Seconde Guerre mondiale. Il est vrai que Gauting doubla à cette époque sa population qui comprenait alors 1300 habitants; elle atteignait 4700 habitants en 1940. Ce furent les habitants des grandes villes qui découvrirent le caractère résidentiel de ces localités calmes et contemplatives implantées le long de la Würm. La «colonisation» eut lieu à l'est de la voie ferrée. Des artistes et des scientifiques, des industriels et des commerçants vinrent s'y installer.

La Seconde Guerre mondiale n'épargna pas notre commune. La guerre de 1914-1918 avait déjà réclamé son tribut de morts, de disparus et d'invalides. Bien que Gauting ne fut pas l'objectif immédiat des attaques aériennes, des bombes tombèrent également ici au cours des attaques contre Munich et l'on déplora 38 victimes parmi la population civile.

Un afflux de réfugiés venant surtout de Silésie et de la région des Sudètes fit suite à la guerre. Le développement économique auquel la main-d'œuvre locale ne pouvait contribuer qu'en partie fit le reste. Le nombre d'habitants passa de 4700 en 1940 à 15300 en 1975.

Le dernier accroissement démographique est dû à la réforme territoriale des années 70. Le 1er janvier 1978, les localités de Buchendorf,

Unterbrunn, Oberbrunn et Hausen furent rattachées à Gauting. C'est ainsi que le cercle se referme. Après avoir jadis été colonisées par Gauting, elles rejoignent à nouveau Gauting. Leur histoire ressemble jusqu'au 19ème siècle à celle de Gauting. Mais elles apportent avec elles un don précieux. La structure paysanne rurale et par conséquent la culture paysanne que Gauting avait perdue se retrouve maintenant dans ses agglomérations. Ces dernières ont développé au cours des siècles une vie personnelle intense qu'elles veulent et doivent continuer à conserver et à cultiver à l'intérieur de la grande communauté. Stockdorf qui occupe parmi les agglomérations une position privilégiée est le secteur de Gauting le plus peuplé (4000 habitants alors qu'il n'en comptait que 92 il y a à peu près 100 ans) et celui qui appartient depuis le plus long-temps à cette commune - depuis 160 ans environ. Cette agglomération à caractère surtout résidentiel compte parmi les zones d'habitation les plus belles de la région de Munich. Tel un grand parc naturel, le Grubmühler Feld, site en partie protégé, est situé entre Gauting et Stockdorf.

L'actuel Gauting, au terme d'une histoire longue de 3000 ans, se présente comme une commune moderne en pleine ascension, située non loin des lacs et des montagnes dans une contrée charmante d'où l'on peut rejoindre aisément la grande ville de Munich. Cette commune compte actuellement 18 029 habitants, s'étend sur un territoire communal de 5031

hectares et dispose d'un réseau routier de 77 km. Gauting n'est pas une ville mais renferme à la fois des structures urbaines, villageoises et thermales.

Elle est la commune la plus grande et la plus importante du district rural de Starnberg sur le plan économique grâce à une industrie moyenne (usinage des métaux, entreprises d'optique et de mécanique de précision), un artisanat efficient et un secteur bien rempli de prestations de services. Un système scolaire entièrement aménagé (avec en outre de nombreux cours donnés par l'université populaire), un réseau de garanties sociales dont fait partie la fondation Haerlinsche et la Ludwig-und-Marie-Therese-Sozialstiftung, un grand nombre d'installations sportives et de centres de loisirs pour tous, plus de 70 associations au total ainsi qu'une vie religieuse et culturelle active encouragée par le prix culturel Günther-Klinge-Kulturpreis créé en 1980, tout ceci fait de Gauting un lieu prisé de résidence aux portes de Munich. Gauting a su protéger son caractère de commune résidentielle située au milieu de la verdure et a bien l'intention de le conserver dans le futur.

Dr. Ekkehard Knobloch

1000
1000

1000
1000

1000
1000

1000
1000

1000
1000

1000
1000

1000
1000